Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 1,10, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederbeck Str. 4. Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 195 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 80439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 198 | Dienstag, den 28. August (Augustinus) | 1934

Für eilige Leser

Die Associated Preß erfährt, soll zunächst am 4. September in den Vereinigten Staaten eine halbe Million Baumwollarbeiter in den Ausstand treten. Möglicherweise werden sich etwa 300 000 Seiden- und Wollarbeiter ihnen anschließen.

Die Vertreter von 180 000 Bergleuten von Südwales beschlossen, das Lohnabkommen am 1. September mit einmonatiger Frist zu kündigen. Falls bis zum 30. September keine Einigung mit den Zechenbesitzern erreicht ist, dürfte es dann zu einer völligen Arbeitseinstellung im Kohlenrevier von Südwales kommen.

In Altkirch sind in der Nacht zum Montag zwei Lagerhallen mit Bauholzbeständen im Werte von zwei Millionen Franken verbrannt.

Die estländische Regierung hat den Gebrauch nichtestnischer Ortsbezeichnungen verboten. Die „Revalsche Zeitung", das größte deutschsprachige Blatt in Estland, wird daher in Zukunft „Estländische Zeitung" heißen.

Kraftwagen ins Wasser gestürzt

Sechs Todesopfer.

DNB. **Rom**, 27. Aug. **In Livorno geriet am Sonntag nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Personenkraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, zwei Männer, drei Frauen und ein fünfjähriges Kind, bereits erstickt.**

Streitendes Liebespaar duelliert sich

Mann lebensgefährlich verletzt

DNB. **Rom**, 27. Aug. Ein ungewöhnliches Duell fand dieser Tage in einem Städtchen in der Nähe von Neapel statt. Die Duellanten, eine Frau und ein Mann, die ihres schon seit Monaten durch ständigen Streit getrübten Liebesverhältnisses überdrüssig waren, hatten beschlossen, durch ein Duell den Schlußstrich unter ihre Beziehungen zu setzen. Als Waffe wählte das ungleiche Paar den Revolver, doch war der Ausgang ihres Vorhabens ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Die Frau verwundete ihren männlichen Kontrahenten lebensgefährlich, während sie selbst mit einem leichten Streifschuß an der Wange als Siegerin aus dem Kampfe hervorging.

Brautpaar in den Bergen abgestürzt

Braut gerettet, Bräutigam tot

DNB **Berchtesgaden**, 27. Aug. Ein 26 Jahre alter Student aus Bonn a. Rh., dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist am Sonntagnachmittag infolge Ausbrechens eines Mauerhakens am Blaueis-Nordgrad des Hochkalter tödlich abgestürzt. Seine am gleichen Seil hängende Braut stürzte gleichfalls in die Tiefe, blieb aber zwischen Himmel und Erde hängen. Sie konnte von Reichenhaller und Berchtesgadener Bergsteigern gerettet werden. Die Leiche des Mannes wurde auf eine Terrasse abgeseilt und muß noch geborgen werden.

Mord auf der Landstraße

Ein tragisches Nachspiel

DNB. **Wien**, 27. Aug. Der Weinhändler Gottfried Amplatz aus Klagenfurt fuhr am Samstagabend mit dem Werkmeister Karl Lorenz auf eine Geschäftsreise. In der Nähe von Krumpendorf am Wörther See wurde er, offenbar von seinem Begleiter, der seither verschwunden ist, durch zwei Pistolenschüsse in die Wange und in den Hinterkopf getötet. Ein des Weges kommender Kaufmann fand den herrenlosen Kraftwagen mit der Leiche. Der Täter hat vermutlich 3000 Schilling geraubt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein politischer Mord vorliegt.

Der Mord hatte noch ein trauriges Nachspiel. Die Erhebungen in diesem Kriminalfall führte der Gendarmerieposten kommandant von Krumpendorf, Schlatti. Als er, mit seiner Arbeit beschäftigt, spätnachts noch nicht heimgekehrt war, ging seine kranke Frau in einem Anfall von Eifersuchtswahn in den Keller des Hauses, übergoß sich mit Benzin und Petroleum und zündete sich an. Der Gendarmeriebeamte fand sie bei seiner Heimkehr als verkohlte Leiche vor.

In den Dolomiten erschossen

Bozen, 27. August. Am Karer-See in den Dolomiten wurde eine dort zum Sommeraufenthalt weilende Frau aus Messina erschossen, als sie mit ihrem Gatten einen Spaziergang durch den Wald machte. Plötzlich tauchte ein Mann auf, der zwei Schüsse auf die Frau abgab. Sie wurde schwer verletzt in eine nahegelegene Villa gebracht, wo sie kurz darauf starb. Die Hintergründe der Tat sind noch völlig ungeklärt.

Das Ausland zur Koblenzer Führerrede

Was Paris sagt

DNB. **Paris**, 27. Aug. Bei Wiedergabe der Berichte über die deutsche Saar-Kundgebung auf der Feste Ehrenbreitstein versäumt die französische Presse nicht, auf den Versuch einer Gegenkundgebung in Sulzbach hinzuweisen, als ob es sich dabei um miteinander vergleichbare volkstümliche Willensäußerungen gehandelt habe. Der „Petit Parisien" geht sogar soweit, dem Bericht über die Sulzbacher Kundgebung der Kommunisten und Marxisten einen besseren Platz einzuräumen, als dem über das gewaltige deutsche Saarbekenntnis auf dem Ehrenbreitstein. Das „Echo de Paris" will den Bericht eines von ihm nach dem Ehrenbreitstein entsandten Berichterstatters veröffentlichen können. Sein Gewährsmann ist von der Veranstaltung so beeindruckt, daß er keinen besseren Vergleich zu wählen vermag als den mit einer „richtigen Mobilmachung". In dieser Hinsicht, so schreibt er reichlich sauer, sei der Tag vollkommen geglückt. Des Ausbau der Bahnsteige auf dem Bahnhof in Koblenz, der wegen der Kundgebung vorgenommen worden sei, werde auch im Falle einer Mobilmachung von Nutzen sein können (!). Besonders unangenehm ist es ihm aufgefallen, daß die Lautsprecher das gesungene Lied „Freiheit die ich meine" verbreitet haben. „Sklaven feiern die Freiheit" ruft er aus — er meint vielleicht die Sklaven des Versailler Diktates.

Im politischen Artikel kommt das „Echo de Paris" ebenfalls auf die Saarkundgebung zu sprechen und will die Gleichstellung „Saar und Frieden" nicht gelten lassen, sondern bezeichnet sie als Erpressung. Im übrigen stellt der Leitartikel fest, daß die Rede des Führers nach der Vorstellung, die man im Saargebiet zum Nationalsozialismus habe, nicht dazu angetan sei, etwa der deutschen Sache zu schaden.

Die wichtigen Stellen der Hitler-Rede, die sich auf Frankreich beziehen, werden von einigen Blättern, so vom „Matin", im Druck hervorgehoben, aber noch nicht besonders eingehend besprochen.

Das „Journal" bemerkt, die Rede des Reichskanzlers sei von einer besonderen Mäßigung gewesen. „Le Jour" schreibt, wenn Hitler betone, daß die Saarfrage die einzige Hauptfrage sei, die Deutschland und Frankreich in Gegensatz bringe, so würde man zwar gern von dieser Erklärung Kenntnis nehmen, falls sie für die Zukunft bindend sein würde. Aber welchen Wert hätten Worte, nachdem bereits unterzeichnete Verträge nur Papierfetzen seien? (!) Der „Excelsior" schreibt, die Koblenzer Rede des Führers sei von einer ziemlich unerwarteten (!) Mäßigung getragen gewesen. Frankreich sei nicht der Gegner Deutschlands. Die gesamte französische Politik der Zugeständnisse habe in den letzten Jahren die Entspannung zum Ziele gehabt. Der teuerste Wunsch des französischen Volkes sei jene Zusammenarbeit, von der der Führer gesprochen habe. Aber Frankreich könne doch keine Verfügung über das Saargebiet treffen. Nur die Saarländer könnten über ihr Land verfügen.

Die Pariser Abendpresse versolgt die gleiche Taktik wie die Frühblätter, in dem sie die Berichte über die Kundgebung in Sulzbach an allererster Stelle veröffentlicht, um zu verhüten, die Bedeutung der Kundgebung herabzusetzen.

Besondere Beachtung finden aber die Erklärungen des Führers auf dem Ehrenbreitstein, die hier unbedingt Eindruck gemacht haben. Die Blätter nehmen aber nichtsdestoweniger eine sehr reservierte Haltung ein und erklären, daß man französischerseits der Willen zur Verständigung zur Kenntnis nehme und nunmehr darauf warte, daß den Worten Taten folgten. Man versucht im übrigen, den Eindruck zu erwecken, als ob Frankreich an der Saarfrage nur insofern interessiert sei, als es eine ehrliche Durchführung der Volksabstimmung wünsche. Der Führer habe also nicht ganz recht, wenn er von der Saar als von dem einzigen Hindernis einer deutsch-französischen Annäherung spreche.

Der Außenpolitiker des Journal des Debats sucht in gehässiger Weise die Aufrichtigkeit der Erklärungen des Reichskanzlers in Zweifel zu ziehen. Die wahren Gedanken des Führers seien in seinem Buche niedergelegt, das man heute noch allen Deutschen als die nationalsozialistische Bibel reiche. Die deutsche Taktik bestehe augenblicklich darin, gewisse Länder einzuschläfern.

Englische Stimmen

DNB. **London**, 27. Aug. Der Nachrichtenteil der Zeitungen wird am Montag früh durch drei Meldungen aus Deutschland beherrscht: Ueber die Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein mit der Rede des Führers, der Versuch einer Gegenkundgebung der Emigranten und Marxisten in Sulzbach und die Leipziger Rede von Dr. Schacht. Telegraphisch übermittelte Bilder aus Koblenz bringen bereits zwei sehr früh erscheinende Blätter.

Aus Koblenz veröffentlichen fast alle Blätter lange und anschauliche Berichte ihrer an Ort und Stelle entsandten Sonderberichterstatter. Die Rede des Führers wird in guten Auszügen wiedergegeben. Der Sondervertreter der „Times" sagt:

Das Hauptmerkmal der Rede sei der an Frankreich gerichtete Vorschlag zugunsten einer friedlichen Regelung der Saarfrage. In den Berichten der „Morningpost" und des „Daily Telegraph" wird einiges Wesen aus einigen bei solchen Massenkundgebungen selbstverständlich immer einmal vorkommenden Ohnmachtsanfällen gemacht, aber trotz solcher und ähnlicher Bemerkungen bestätigen die Berichte die allgemeine, nicht zu dämpfende Begeisterung.

Im Leitaufsatz der „Daily Mail" wird wieder Protest dagegen erhoben, daß ein Engländer Vorsitzender der Saarkommission ist. Sein Vorschlag, 2000 Hilfspolizisten ins Gebiet zu bringen, wird als Wahnsinn bezeichnet. Das Saargebiet enthalte genügend Explosivstoffe.

„News Chronicle" und „Daily Herald" ergehen sich in ihren Leitaufsätzen in ihren bekannten weltanschaulichen Vorurteilen gegen die nationalsozialistische Politik. „Daily Telegraph" geht aus ähnlichen Ressentiments in einen Angriff auf Dr. Schacht über und sagt: In einem Augenblick, wo sich der Führer in beredten Worten bemühe, das Mißtrauen des Auslandes zu entwaffnen, habe Dr. Schacht eine Rede gehalten, die es eher verursachen könne (!). Dr. Schacht wolle dem deutsch-englischen Handelsabkommen keine Chance geben. Die Tür, die Herr Hitler der Saarbevölkerung öffne, werde von seinem Minister der Welt gegenüber ins Schloß geworfen (!).

Der Leitaufsatz der „Morningpost" macht sich zum Sprachrohr der Emigranten- und Separatistenpresse des Saargebietes.

Der Messe-Montag in Leipzig

Geschäft befriedigend

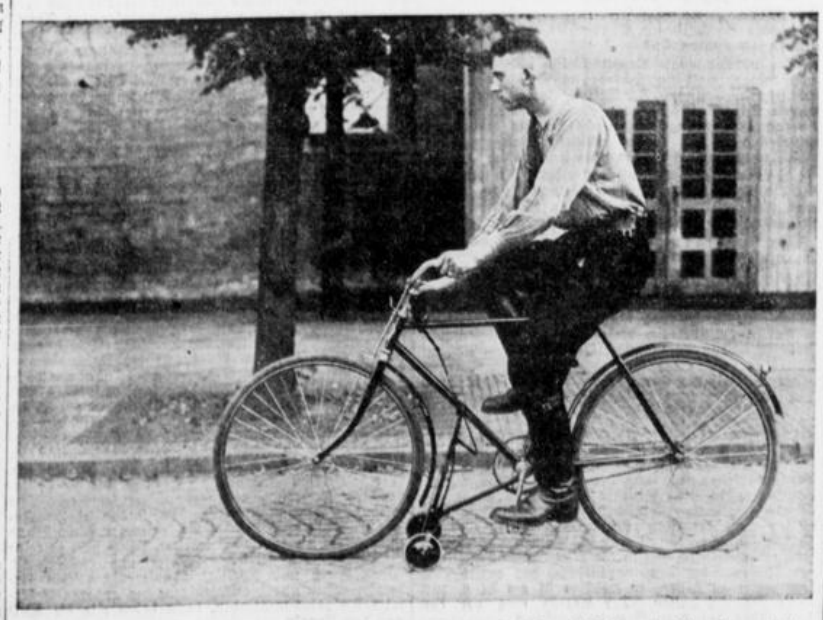
DNB **Leipzig**, 27. Aug. Der Ueberblick über den Messe-Verkehr und die Verkaufstätigkeit am Messe-Montag führt zu dem Schluß, daß in allen Teilen eine besonnene Bedarfsdeckung, in erster Linie natürlich für den Inlandsbedarf vorgenommen wird. Man kann nicht von irgendwelchen Rekord-Abschlüssen berichten, das hat aber auch kein verünftiger Mensch von dieser Messe erwartet. Es ist aber wieder die Feststellung zu treffen, daß jene Stimmen, die vor einigen Jahren für eine völlige Beseitigung der Herbst-Messe erhoben worden sind, von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Herbstmesse ad absurdum geführt werden.

Bemerkenswert für die Geschäftstätigkeit am Messe-Montag ist vor allem auch das Einsetzen des Auslandsinteresses. Kleinere Exportaufträge sind bereits heute schon erteilt worden, so in Galanteriewaren, Edelmetallen, Uhren- und Schmuckwaren, auch in Eisen- und Stahlwaren. Im übrigen wird der Inlandsbedarf, wie schon gesagt, planmäßig eingedeckt. Dabei ist zu bemerken, daß beispielsweise bei Glaswaren nicht nur besseres Preßglas, sondern auch hochwertiges Kristall gefragt wird. Ein sogar gutes Geschäft hatte die Abteilung Porzellan gemeldet. Auch Steingut, namentlich Tafelwaren, wurden zufriedenstellend verkauft.

Auf der Textilmesse ist ein sehr starker Besuch zu verzeichnen gewesen. In einzelnen Abteilungen ist auch bereits ein ganz befriedigendes Ergebnis erzielt worden, hier insbesondere für Gardinen, Dekorationsstoffe, Damenkonfektion und Textileinrichtungsgegenstände, wie Teppiche und Bettdecken. Das hauptsächliche Interesse galt der vorgeführten Weiterentwicklung der Kunstfaser und hier insbesondere dem Kunstseidefaden, dem Vistra-Garn. Wir haben hier keinesfalls einen Ersatzstoff im Sinne jener Erzeugnisse, mit denen wir uns in der Kriegs- und Nachkriegszeit behelfen und begnügen mußten. Es ist hier ein vollständig neuer, in sich einheitlicher Stoff geschaffen worden, der den Charakter des Ersatzes überhaupt nicht mehr besitzt, sondern der in der Tat selbst gegenüber der reinen Seide wesentliche Vorzüge aufweist.

Dabei ist das Vistra-Garn nicht nur als Kunstseide, sondern durch Beimischung von Wolle mit dem Namen Wollstra-Garn oder gemischt mit Baumwolle oder Leinen zu sehen. Den besten Erfolg haben dabei die kunstseidenen Stoffe leinenartigen Charakters, die alle Vorteile des Leinenstoffes in sich vereinigen und andererseits doch das Knittern oder die Steifheit des Leinens nicht aufweisen.

Im Nachklang zu den Darlegungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom Sonntag wird gerade dieses Gebiet der Textilersatzstoffe nicht nur von Inländern, sondern auch von Ausländern sehr aufmerksam betrachtet. Man hofft, daß die Auftragserteilung in solchem Umfange vorgenommen wird, daß schon im Anschluß an die Herbstmesse nicht nur die bereits getroffenen Einrichtungen mit lohnender Arbeit versehen werden können, sondern daß die Industrie durch das Ergebnis angeregt wird, die Einrichtungen zu erweitern und zu vermehren.



Die Balanzierstütze wird auf der Reichserfindermesse innerhalb der Leipziger Herbstmesse gezeigt. Durch die kleine Rolle, die am Rad befestigt ist, während der Fahrt aber durch einen Hebeldruck gehoben werden kann, um die Reibungsfläche nicht zu vergrößern, kann man bequem auf- und absteigen, ohne Gefahr, vom Rad zu stürzen.

Litauisches Flugzeug abgestürzt

DNB **Kowno**, 27. August. Das einzige Flugzeug des litauischen Aero-Klubs stürzte am Sonntagmittag gegen 12 Uhr in der Nähe des Kownoer Flugplatzes aus etwa 300 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer, Ingenieur Jodis, wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich kurz nach dem Aufstieg die Tragflächen vom Flugzeug lösten. Der Apparat war in den litauischen Werkstätten hergestellt.

Selbstmord im Hornissennest

Neuyork, 27. Aug. In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entkleidete sich und sprang in ein großes Hornissennest, in dem er zehn Minuten sitzen blieb. Seine Mutter, die von weitem zusah, flehte ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich tausende von Hornissen durch Rauch. Den Selbstmörder, der über und über mit Stichen bedeckt war und dessen Körper stark angeschwollen war, brachte sie ins Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung unter furchtbaren Schmerzen starb.

Die „Gegenkundgebung" der Separatisten in Sulzbach

DNB Saarbrücken, 27. Aug. Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifa-Kundgebung" in Sulzbach, von der es vorher hieß, daß 50 000 Anmeldungen vorlägen, hat ein wenig rühmliches Ende genommen. Die Zahl der Beteiligten blieb nach den vorliegenden Berichten um ein Vielfaches hinter den angekündigten Anmeldungen zurück. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet etwa 12 000 Teilnehmer, Frauen und Kinder eingerechnet. Wie bei derartigen Veranstaltungen üblich, waren wieder viele Elsaß-Lothringer über die nahe Grenze gekommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Samstag zwei wieder abbestellt werden. Die kommunistische „Arbeiterzeitung" sucht das traurige Ergebnis mit einem scharfen Angriff auf die Saarregierung zu rechtfertigen, die der „antifaschistischen Jugend des Saargebietes" verboten habe, in Sulzbach ihre Stimme „gegen das mörderische Hitler-Regiment zu erheben". Es war den Separatisten gelungen, sogar einen katholischen Geistlichen, dessen Name nicht genannt wird, auf ihrer Kundgebung sprechen zu lassen. Seine Predigt legte er, der „Saarbrücker Zeitung" zufolge, das Apostelwort zugrunde: „Halte, was Du hast!" Er setzte sich weiter für die separatistische „Neue Saarpost" ein. Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Machts. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein; angeblich infolge eines Zwischenfalles, der durch den Wurf einer Tränengasbombe verursacht worden sei. Der angebliche Werfer, ein Sulzbacher Einwohner, wurde auf dem Friedhof verhaftet. In der Versammlung, zu der Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach als Hauptredner der Marxistenführer Matz Braun, der sich in den üblichen Hetzereien gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

Reicht einander die Friedenspalme!

Ein edler Ruf

Buenos Aires, 27. August. Auf Anregung des Erzbischofs von Buenos Aires haben sich die Erzbischöfe von Argentinien, Brasilien, Chile und Peru an die Regierung von Bolivien und Paraguay mit dem Ersuchen gewandt, die Feindseligkeiten einzustellen.

Das Telegramm hat lt. K. V. folgenden Wortlaut:

„Die Erzbischöfe Argentiniens, Brasiliens, Chiles und Perus bitten aus Anlaß des bevorstehenden Internationalen Eucharistischen Kongresses Euer Exzellenz inständig, eine neue edle Anstrengung zu machen, um zu einer gegenseitigen Vereinbarung über die Beendigung des Krieges zu gelangen, damit die Vertreter aller Völker brüderlich vereint die Verherrlichung Jesus im Sakrament, des Friedensfürsten, feiern können."

Der Präsident Boliviens erteilte die folgende Antwort:

„Indem ich für den Friedensappell der hochwürdigsten Erzbischöfe Argentiniens, Brasiliens, Chiles und Perus danke, wiederhole ich noch einmal den Willen Boliviens, zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen, der auf dem christlichen Grundsatz der Gerechtigkeit gegründet ist."

gez. Daniel Salamanca.

Der Präsident der Republik Paraguay, Eusebio Ayala, sandte folgende Antwort:

„Mit tiefem Dank für die edle Botschaft der Erzbischöfe der Nachbarländer bitte ich Eure Exzellenzen, zu glauben, daß es für mich ein Gegenstand höchster Befriedigung sein wird, am Vorabend des Ereignisses, das heute die Aufmerksamkeit der katholischen Welt auf Südamerika lenkt, mit Bolivien zu dem lebhaft ersehnten Frieden zu gelangen. Die Regierung Paraguays hat den festen Vorsatz, sofort die Feindseligkeiten zu beenden, um den Konflikt gemäß den Normen des christlichen Geistes und der Kultur zu lösen."

Hoffentlich hat dieser edle Ruf das Echo, das er verdient.

Zwistigkeiten um den Kaufpreis

Die Ostchina-Bahn-Verhandlungen

Nach Meldungen aus Moskau, Tschangtschun und Tokio haben die Beteiligten an den Ostchina-Bahn-Verhandlungen Verlautbarungen über den Stand der Verkaufsverhandlungen veröffentlicht.

In einer Erklärung des japanischen Außenministeriums heißt es, daß die mandschurische Regierung den von Sowjetrußland geforderten Preis von 250 Millionen Rubel abgelehnt und ihrerseits 50 Millionen Yen geboten habe. Später sei die mandschurische Regierung auf 110 Millionen hinaufgegangen. Außerdem habe sie sich zur Zahlung verschiedener Verpflichtungen, insbesondere von Entschädigungen für die an der Bahn tätigen Sowjetstaatsangehörigen bereit erklärt. Die mandschurische Regierung habe die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die japanischen Erklärungen über den Verkauf der Ostchinabahn dürfe die Sowjetregierung unter keinen Umständen als Ultimatum ansehen. Die japanische Regierung habe zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion eine Vermittlung eingeleitet. Sie wolle die Verhandlungen beschleunigen, da eine weitere Unterbrechung oder Vertagung der Besprechungen die Lage nicht retten könne.

In einer Erklärung sagt die mandschurische Regierung, daß sie zur Zahlung von 170 Millionen Yen bereit sei. Sie wolle weiterhin mit der Sowjetunion verhandeln, wenn dieser wirklich an einer Verständigung liege.

Eine Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion nimmt auf die zuvor genannten 170 Millionen Yen bezug und sagt, daß diese Zahl sich durch Hinzurechnung der 50 Millionen Yen Abfindungsgelder ergebe, die den Sowjet- und mandschurischen Angestellten der Bahn im Falle ihrer Entlassung zu zahlen seien. Derartige Ausgaben könnten aber auf keinen Fall in den Preis für die Bahn einbezogen werden, da für die Entlassung oder Nichtentlassung der Angestellten nach dem Kauf der neue Eigentümer zuständig sei.

Tödlicher Flugzeugunfall des Bobsleigh-Weltmeisters Hubert

Bukarest, 27. Aug. Eine Flugveranstaltung in Kronstadt (Siebenbürgen) wurde durch einen tragischen Zwischenfall unterbrochen. Ein Flugzeug, das von Kapitän Hubert, dem Bobsleigh-Weltmeister von der Winter-Olympiade 1933 in Lake Placid gesteuert wurde, stürzte aus einer Höhe von 50 Metern ab. Hubert war sofort tot.

Mussolinis Manöverrede

Der amtliche Wortlaut

Rom, 27. August. Die „Agencia Stefani" veröffentlicht nunmehr einen Bericht über die Rede, die Mussolini am Schluß der großen Manöver hielt. Danach lauten die wesentlichen Stellen der Rede:

„Kein Land Europas will einen Krieg heraufbeschwören, am wenigsten Italien, das von seiner Friedfertigkeit zahlreiche positive Beweise gab. Allerdings liegt ein Krieg durchaus im Bereich der Möglichkeit und kann überraschend ausbrechen. In gewissen fernen Ländern ist man schon mitten im Kriege. Auch in Europa entwickelte sich Ende Juli überraschend eine Lage, welche in gewisser Beziehung an die Lage 1914 erinnert. Man kann auch hinzufügen, daß, wenn wir nicht vorsichtshalber schnell einige Divisionen an unsere Nord- und Nordostgrenze geschickt hätten, man Verwicklungen hätten befürchten müssen, die nur durch bewaffnetes Dazwischentreten gelöst werden können.

Diese Divisionen marschierten in prächtiger Verfassung in Märschen von 60 und sogar 70 Kilometer. Ihre Haltung hat ihnen die Bewunderung und die Achtung der Grenzbevölkerung eingetragen. Man muß also für den Krieg bereit sein, nicht für morgen, sondern schon für heute. Wir sind eine kriegerische Nation und wir werden es immer mehr sein, denn wir wollen es. Und da ich keine Furcht vor Worten habe, füge ich hinzu: eine militaristische Nation. Um die Rüstungen für den Krieg zu vervollständigen, muß das ganze Leben der Nation, das politische, wirtschaftliche und geistige Leben, sich auf den militärischen Notwendigkeiten aufbauen. Der Krieg ist als die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern bezeichnet worden, und da die Völker in ihrer Entwicklung nicht stehen bleiben, sondern sich nach ihrer Kraft und ihrer historischen Dynamik entwickeln, wird trotz aller Konferenzen, trotz aller Protokolle und aller mehr oder weniger guten Anstrengungen die Tatsache bestehen bleiben, daß der Krieg am Anfang der menschlichen Geschichte steht und auch in den zukünftigen Jahrhunderten sie begleiten wird.

Mussolini fügte hinzu, daß man niemals genug die Moral des Einzelwesens und der Gruppen betone. Alles, was in diesem Geiste geschieht, ist notwendig und fruchtbar. Sie haben festgestellt, daß die Bevölkerung nicht allein in den Städten, sondern auch in den Dörfern und in den Hütten, die im Gebirge verstreut liegen, mit Ihnen und mit uns allen begeistert war. So ist es in allen Teilen Italiens gewesen. Es hat sich eine vollständige Veränderung vollzogen. Heute trägt jeder Reservist mit Begeisterung die Waffen und die graugrüne Uniform. Das heißt noch mehr: Wenn das Volk morgen gerufen wird, wird es dem Rufe wie ein Mann Folge leisten. Ich erinnere Sie daran, daß die militärischen Kräfte den wesentlichen Bestandteil der Hierarchie unter den Nationen darstellen. Man hat noch nichts gefunden, was die Armeen ersetzen könnte, die den klarsten und handgreiflichsten Ausdruck für die Kräfte eines ganzen Volkes darstellen.

Der Familienrat der Habsburger

Der frühere König Alfons wirbt für Rückkehr der Habsburger

DNB Paris, 27. Aug. Der „Excelsior" bringt Einzelheiten über den Familienrat der Habsburger in Mariazell, der unter dem Vorsitz des Erzherzogs Eugen stattfand. Es sei dabei beraten worden über die Verheiratung des Erzherzogs Otto (vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin), die Wiedererlangung des Familienvermögens der Habsburger in Oesterreich und die Möglichkeiten einer Wiederbesteigung des Thrones. Erzherzog Otto habe in den ungarischen Legitimistenkreisen Anhänger verloren, da er neuerdings die Thronanwartschaft allzu „österreichisch" auffasse. In Budapest denke man daher jetzt an eine Anwartschaft des Sohnes des Erzherzogs Joseph, der während des Weltkrieges die ungarischen Truppen befehligte. Eine solche Anwartschaft würde angeblich von der Kleinen Entente zugelassen werden. In Wien stiegen die Aussichten des Erzherzogs Otto von Tag zu Tag. Bundespräsident Miklas soll seinen Posten gern zugunsten des Erzherzogs Eugen als Reichsverweser räumen wollen. Das würde eine Art Uebergangsstadium zugunsten der Thronbesteigung der Habsburger sein. Die Habsburger genössen übrigens die sehr tätige Unterstützung des früheren Königs Alfons von Spanien, der in allen Wiener Kreisen für die Wiedereinsetzung der Habsburger werbe.

Anmeldung für die Saar-Abstimmung

Berlin, 21. August. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, der er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. Die Gemeinde, in der er die Einwohnerschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen, befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen.

Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstraße 42 — zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Abfassung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Urlaubsreisende aus dem Saargebiet!

DNB Berlin, 28. August. Die Saarländer, die zurzeit auf Reisen sind und deren jetziger Wohnsitz im Saargebiet sich nicht mehr in der gleichen Stadt oder derselben Bürgermeisterei befindet, wie am 28. 6. 1919, dürfen nicht vergessen, zweckmäßigerweise für die Volksabstimmung im Saargebiet einen schriftlichen Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten beim Gemeindeausschuß des Bezirkes im Saargebiet zu stellen, in welchem sie am 28. 6. 1919 ihren Wohnsitz hatten. Der Antrag muß vor dem 1. 9. 1934 bei dem Gemeindeausschuß eingegangen sein. Formulare zur Antragstellung sind bei den Einwohnermeldeämtern, der Polizeiverwaltung und den Saarvereinen zu erhalten.

Brandstiftung verursacht Großfeuer

28 Gebäude in Flammen

DNB Regensburg, 27. August. In der Scheune eines Bauern in Geisling brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnung und Stallung übergriff. Die Feuerwehr der benachbarten Ortschaft Friesheim war sofort zur Stelle und griff tatkräftig ein. Während sie noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, traf die Nachricht ein, daß es auch in Friesheim brenne. Begünstigt durch heftigen Sturm, nahm das Feuer in Friesheim sehr rasch riesige Ausmaße an. Als die Regensburger Feuerwehr am Brandherde erschien, standen fünf Wohnhäuser, neun Scheunen mit Erntevorräten und 14 Nebengebäuden, also insgesamt 28 Gebäude, in Flammen. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der von den Flammen noch nicht erfaßten Gebäude beschränken. Personen kamen nicht zu Schaden, das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Die Erhebungen haben ergeben, daß das Feuer auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein Friesheimer wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, in Haft genommen.

Saarländer! Meldet euch bis zum 30. August

Deutscher Bergmannstag in Hamborn

Des Ruhrkumpels Treuebekenntnis zum Führer

WB **Duisburg-Hamborn**, 27. Aug. Der deutsche Bergmann an der Ruhr hatte seinen Ehrentag. Der Auftakt begann am Samstagabend mit einer Feierstunde im Apollo-Theater. Die Festansprache hielt der stellvertretende Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront, Hackermann. Dem unbekannten Toten zu Ehren erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen und spontan reckten sich die kräftigen Arme der Ruhrkumpels zum deutschen Gruß empor, als das Lied vom guten Kameraden ertönte. Wir wollen, so rief Hackermann aus, daß der Begriff Kumpel zu einem Ehrentitel wird und daß der Bergmann wieder die angesehene Stellung einnimmt, die er früher innehatte.

Den Höhepunkt des Bergmannstages brachte die Kundgebung auf dem Alten Markt in Hamborn, wo über 20 000 Ruhrkumpel aus Duisburg-Hamborn und Oberhausen in Reih und Glied mit den Amtswaltern der NSBO und den Abordnungen der SA aufmarschiert waren. Oberbürgermeister Dr. Kelter betonte: der Genossenschaftsgedanke, d. h. die gegenseitige Einsatz- und Hilfsbereitschaft, der die tragende Idee des Nationalsozialismus ist, müsse wieder Gemeingut des deutschen Volkes werden, damit das deutsche Volk wieder zu einer unzerstörbaren Lebens- und Schicksalsgemeinschaft gelange. Nach einer Ansprache des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront, Johlitz (Essen), M. d. R., führte der Reichsobmann der NSBO, Staatsrat Schuhmann, u. a. aus: Als ich das erste Mal nach Hamborn kam, da standen noch Tausende und aber Tausende abseits. Und als ich im vorigen Jahr zum zweiten Mal in Hamborn war, da waren Tausende und aber Tausende im Stadion versammelt, um zu hören, wie nun jeder Deutsche im neuen Deutschland einen Arbeitsplatz finden könne. Wir beseitigten zunächst die Schranken, die die Volksgenossen hinderten, einander näherzukommen. Wie weit uns das geglückt ist, beweist das einige Zusammenstehen des deutschen Volkes am 19. August und nicht zuletzt der deutschen Arbeiter. Heute gibt es keine Gegensätze mehr zwischen Führer und Gefolgschaft. Wenn Fleiß und Tüchtigkeit unserer deutschen Arbeitsmenschen und die Intelligenz des anderen Volksteils sich zusammenfinden, dann heben wir die Welt aus den Angeln.

Nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner. Ein Vorbeimarsch auf dem Hindenburg-Platz beschloß die Kundgebung.

Schwere Zuchthausstrafen für die Leiter des „Roten Stoßtrupps"

Die Prager SPD-Leitung finanziert hochverräterische Umtriebe in Deutschland

DNB Berlin, 27. Aug. Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat hatten sich am Montag vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes sieben Angeklagte zu verantworten, die die illegale marxistische Zellenzeitung „Der rote Stoßtrupp" verbreitet hatten. Die Angeklagten hatten ferner geheime Beziehungen zu der nach Prag geflohenen SPD-Leitung unterhalten und von dort rund 1000 Mark zur Finanzierung ihrer hochverräterischen Umtriebe bekommen. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Rudolf Küstermeier wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechen gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933, lautete antragsgemäß auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die beiden weiteren Mitglieder des „Roten Stabes", die sich als der Führerkopf der illegalen Organisation bezeichneten, Karl Linn und Willi Strinz erhielten je sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, während der 22jährige Willi Schwarz mit drei Jahren Zuchthaus davon kam. Die Strafen der übrigen drei Angeklagten bewegten sich zwischen 1½ und 3 Jahren Gefängnis.

Start der deutschen Rundflug-Flieger nach Warschau

DNB Berlin, 27. Aug. Von den dreizehn deutschen Teilnehmern am Internationalen Rundflug 1934 starteten Montagnachmittag vom Flughafen Tempelhof elf Maschinen zum Ausgangspunkt des Rundfluges, nach Warschau. Die deutsche Mannschaft wird zuerst Posen anfliegen, wo sie die zwei fehlenden Teilnehmer Seidemann und Krüger erwarten werden. Als eventueller Ersatzmann ist Lusser gestartet.

Eine westfälische Dichterin im Urwald

DNB. Berlin, 27. August. Die bekannte westfälische Dichterin Maria Kahle, die schon in der Vorkriegszeit und während des Krieges sich große Verdienste unter den Deutschen Brasiliens erworben hat, befindet sich als Sendbotin des Ms. auf einer Vortragsreise durch Brasilien. Sie ist zurzeit vor allem im Staate Parana über das neue Deutschland und die volksdeutschen Aufgaben gesprochen. Sie konnte noch einen persönlichen Gruß des verewigten Reichspräsidenten überbringen, der ihr als Handschreiben mitgegeben war.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben

106 Jahre alt.

DNB. Lenzkirch (Baden), 27. Aug. Am Samstag verschied an Altersschwäche im Alter von 106 Jahren Frau Maria Schoepperle, die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei. Sie stehen im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

Japanische Touristen von chinesischen Banditen überfallen

Mukden, 27. Aug. Eine japanische Touristengruppe, die mittels Kraftwagen von Kirin nach Kschan reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Das endgültige Abstimmungsergebnis im Wahlkreis Düsseldorf-Ost

DNB Düsseldorf, 27. Aug. In der öffentlichen Sitzung des Abstimmungsausschusses unter Vorsitz des stellvertretenden Abstimmungsleiters Dr. Winstadt am 27. August wurden die endgültigen Ergebnisse der Volksabstimmung vom 19. August 1934 wie folgt festgestellt: Gesamtzahl der Stimmberechtigten 1 510 278, hiervon abgegebene Stimmscheine 83 168. Gewählt haben insgesamt 1 433 426. Auf gültige Stimmen entfallen 1 415 450 und auf ungültige 17 976. Von den gültigen Stimmen sind 1 272 263 Ja- und 143 187 Nein-Stimmen.

Stunde der jungen Nation mit Rede des Reichsjugendführers vorverlegt

DNB Berlin, 27. Aug. Die Stunde der jungen Nation findet in dieser Woche am Mittwoch von 20 Uhr bis 20.30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich vorgesehen, von 20.35 Uhr bis 21 Uhr. Im Rahmen dieser Sendung spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20 Uhr bis 20.10 Uhr zur deutschen Elternschaft.

Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung ordnet hierzu an: Für die am Mittwoch, dem 29. August, abends von 20 Uhr bis 20.30 Uhr stattfindende Sendung Stunde der jungen Nation mit einer Rede des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft ordne ich hiermit Gemeinschaftsempfang für die gesamte Hitler-Jugend an. Besondere Anordnungen ergehen wegen der Kürze der Zeit nicht. Die Abteilungsleiter R. sowie die Formationsführer setzen sich nach möglichkeit mit den Funkwarten der PO in Verbindung, um einen möglichst geschlossenen Empfang zu garantieren. Es darf keinen Hitlerjungen und kein BdM-Mädel geben, das am Mittwoch nicht den Reichsjugendführer hört. Abteilungsleiter R. gez.: Karl Tertt, Gebietsführer.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Sandfeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld, Bochum; für Theater und Musik: Dr. d. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westfälische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VII 34: 14 187 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 8100; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3853; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1607

BOCHUMER MOSAIK

Schönheit ist ein Empfehlungsschreiben des Schöpfers. Weh, wenn sie der Mensch zum Fallstrick der Sünde mißbraucht.

*

„Batta, kauf mich ein Eis!" Das Eisgeschäft blüht, das kann man auch ohne statistische Grund- und Unterlage getrost behaupten. Dabei zieht die Eisschleckerei immer noch weitere Kreise. Ich würde mich daher gar nicht mehr wundern, wenn nächstens auch unsere Bochumer Großmütter und Großväter eisbörnchenschleckerweise über die Renne gehen würden. Vor einigen Tagen wurde ich Zeuge eines amüsanten Vorfalles, der eindeutig und schlagend beweist, daß das Eis in der Tat auch in die „höheren" Kreise (dem Alter nach!) der Bochumer Bürgerschaft vorzustoßen beginnt. Schon da eines Werktagsabend gegen 8 Uhr ein ehrsames Ehepärchen, schon weit über die 40 über die Dorstener Straße. Sie schön rund, fast dick dabei klein und allem Anschein nach sehr gemütlich. Er, was man so nennt, „Seele von Mann". Beide kommen an einer Eishalle vorbei. Halle ist zwar ein wenig übertrieben und das soll man ja nie tun — aber mit dem Eis hat es schon seine Richtigkeit. Als die Frau das knallige Reklameschild bemerkt, überfällt sie plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt die Sehnsucht, der sie überhaupt noch fähig ist, nach einem kühlen Eis, ähnlich so, wie das bei Wüstenwanderern der Fall zu sein pflegt, wenn sie tagelang in glühender Sonne durch den heißen Sand gelaufen sind. „Batta, kauf mich ein Eis" wendet sie sich im Bochumer Urindianisch, einem Spezialdialekt, der sowohl lexikographisch wie auch syntaktisch noch der wissenschaftlichen Bearbeitung harrt, an ihren Begleiter. Der greift auch gehorsam, ohne jeglichen Widerspruch und Einspruch in die bekannte linke Westentasche und fördert mit Daumen und Zeigefinger einen der dort für solche Zwecke gelagerten Groschen heraus. Mit diesem Geldstück bewaffnet zieht die Eishungrige in die Eishalle und lustig schleckend, über ihr rundes Gesicht strahlend und mit Ambrunst leckend, streben beide der Heimat zu. Etwas muß der Mensch ja vom Leben haben — und wenn es auch nur ein Eis zu 10 ist.

*

Vorsicht, Vorsicht und nochmals Vorsicht! Wir befinden uns in der Zeit der Pilze. Pilze sind ein leckeres Gericht und ein billiges, wenn man sie selbst sucht. Selbst sammeln darf aber nur derjenige, der die Pilzarten genau kennt. Leider maßen sich aber auch viele die Kenntnisse an, ohne sie wirklich zu besitzen. So wurden in den letzten Tagen insgesamt 35 Personen wegen Pilzvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Vergiftungen waren auf den Genuß von Pantherpilzen zurückzuführen, den die Pilzsucher mit dem ähnlich aussehenden Perlpilz verwechselt hatten. Da die Unterscheidungsmerkmale beider Pilze sehr unbedeutend sind, empfiehlt es sich, auch vom Verkauf die Hände wegzulassen. In Castrop-Rauxel erkrankten am Freitag voriger Woche 15 Personen nach Genuß von selbstgesammelten Pilzen. Zehn Personen mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden, wo sie bedenklich darniederliegen. Ein zweijähriges Mädchen starb bereits Samstag, während am Sonntag das zweite Opfer, ein neunjähriger Schüler, folgte. Außerdem mußten drei weitere Personen unter Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, so daß die Zahl der Schwererkrankten jetzt 14 beträgt. Bei all diesen besteht ernste Lebensgefahr. Jeder, der auf die Pilzsuche geht, sollte sich dieses zur Mahnung dienen lassen. Vorsicht, Vorsicht und nochmals Vorsicht kann man nur jedem Pilzsucher zurufen!

*

Schlafen Sie gut? Nur allzuviele Menschen benutzen künstliche Mittel, um Schlaf herbeizuführen. Sie gehen dabei von dem an sich richtigen Grundsatz aus, daß nichts für den Körper so schädlich ist wie schlaflos verbrachte Nächte, aber sie machen den Fehler, zu künstlichen Mitteln zu greifen, um dem Schaden abzuhelfen. Sie müssen sich dabei sagen, daß der Körper sich an solche Mittel gewöhnt und daß die erforderliche Dosis immer größer werden muß, wenn sie helfen soll. Das ist für den Organismus verhängnisvoll. Unzählige bedauerliche Unglücksfälle sind auch nur darauf zurückzuführen, daß Menschen Schlafmittel nahmen, statt den Körper auf natürlichem Wege zum Schlaf zu bringen, und daß sie dann schließlich nicht mehr beurteilen konnten, eine wie große Dosis sie nehmen durften, ohne die Katastrophe herbeizuführen. Natürlich ist es fast unerträglich, Nacht für Nacht schlaflos zu liegen — man steht morgens mit schwerem Kopf auf, wird allmählich zu richtiger Arbeit unfähig und zerreibt seine Nerven vollständig. Aber wir haben allerlei andere Möglichkeiten, Schlaf herbeizuführen. Gute Wirkung hat es unmittelbar vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde spazieren zu gehen. Viele nehmen auch ein kaltes Fußbad und behaupten, daß der Schlaf sich dann rasch einfindet. Sehr wichtig für den Schlaf ist die Temperatur. Es gibt allerdings Menschen, die nur in einem Zimmer schlafen können, in dem die Fenster weit geöffnet sind. Das Normale ist aber, daß der Mensch, um gut und ruhig zu schlafen, einer gewissen Wärme bedarf.

*

Muß jeder Gast bedient werden? An Stammtischen ist schon öfters die Frage erörtert worden, ob ein Gastwirt verpflichtet ist, jeden Gast bedienen zu müssen, und ob der Gast, falls er nicht bedient wird, Beleidigungsklage gegen den Wirt anstrengen kann. Ein Gastwirt ist nicht verpflichtet, jedem Gast Speisen und Getränke zu verabfolgen. Dabei ist es grundsätzlich gleich, ob das Verhalten des Gastes zu Beanstandungen Anlaß gibt. Es steht im freien Ermessen des Wirtes, ob er den Gast aufnehmen und bewirten will oder nicht. Es darf natürlich die Aufnahme der Bewirtung nicht in einer für den Gast beleidigenden Form abgelehnt werden. Dies muß vielfach unauffällig und sehr vorsichtig geschehen, da der Gast zunächst annehmen muß, daß er in dem betreffenden Betrieb Aufnahme findet. Wenn diese Form gewahrt ist, kann der Gast eine Beleidigungsklage gegen den Wirt nicht anstrengen. Auch das Reichsgericht hat ausdrücklich ausgesprochen, daß ein Wirt allein verfügungsberechtigt über sein Haus ist und zulassen oder ausschließen kann, wen er will. Wenn der Gast bereits aufgenommen wurde bzw. wenn ihm Speisen und Getränke verabreicht wurden, so besteht alsdann ein Vertragsverhältnis zwischen ihm und dem Wirt, das einseitig nur dann wieder gelöst werden kann, wenn in dem Verhalten des Gastes eine besondere Veranlassung hierzu gegeben ist.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Sonnenaufgang 5.32. Sonnenuntergang 19.29.
Mondaufgang 20.17. Monduntergang 10.24.

430 Der heilige Aurelius Augustinus in Hippo (Nordafrika) gest. (geb. 354).
1749 Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1832).
1802 Der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn geb. (gest. 1876).
1916 Italien und Rumänien erklären dem Deutschen Reich den Krieg.

Kursus in Bochum.

Wir weisen noch einmal auf den am 30./31. August und 1. September 1934 in Bochum stattfindenden Religionshochschulkursus über das Thema:

„Das alttestamentliche und neutestamentliche Lebensgesetz"

hin. Vortragender ist Religionslehrer Dr. Kampmann, Hagen. Der Kursus findet statt im St. Josephs-Hospital. Die Vorträge liegen morgens um 9, 10 und 11 Uhr. Nachmittags von 16—18 Uhr wird der Vortragende eine Arbeitsgemeinschaft leiten. An den drei Kursustagen ist morgens um 8 Uhr in der Kapelle des St. Josephs-Hospitals Gemeinschaftsmesse. Die Kursusteilnehmer wollen bitte nach Möglichkeit Meßbuch und Neues Testament mitbringen.

Alle katholischen Studenten und Studentinnen von Bochum und Umgegend sind zu diesem Kursus herzlich eingeladen. Interessierten Gästen ist die Teilnahme am Kursus möglich. Eine Kursusgebühr wird nicht erhoben.

— **Kath. Volksbücherei, Marktplatz 2.** Die Borromäusbücherei ist wegen Instandsetzungsarbeiten in der Zeit vom 29. August bis 3. September einschließlich geschlossen. Nur am Samstag, dem 1. September, ist sie nachmittags von 4 bis 7.30 Uhr geöffnet.

Neue Tips für Bochumer Wanderlustige.

Mit der neuen Wanderkarte in den Ferienrest.

Schöne Ausflüge in und um Bochum.

Die Ferien gehen zu Ende. Das Wetter ist noch gut. Wer möchte da nicht noch hinaus ins Freie, in Bochums herrliche Umgebung, um in Luft, Licht und Sonne seine vom Staube der Großstadt angegriffenen Lungen durch frische Luft zu reinigen, und die im Kampf ums tägliche Brot mitgenommenen Nerven zu beruhigen und den Körper zu stählen. Leider ist es vielen Menschen nicht vergönnt, eine Ferienreise mit ihrer Familie anzutreten, einmal weil sich Tausende noch nicht die Ausgaben einer weiten Reise, namentlich bei großer Kinderzahl, gestatten können, dann aber auch, weil bei Familien, die wohl in der Lage wären, in die Berge oder an die See zu fahren, irgendein anderer Grund vorliegt, wie z. B. Krankheit, Unabkömmlichkeit im Geschäft oder gelegentlich unerwartet große Ausgaben, Garten- und Gemüseland, der sie zwingt, den Urlaub daheim zu verleben. Viele Eltern möchten sich in solchem Falle nicht von ihren Kindern trennen und diese in ein Ferienheim schicken, da sie ihre Kleinen lieber dauernd unter Augen haben wollen und sie ungern zu fremden Leuten geben. Schweren Herzens behalten sie deshalb ihre Kinder daheim, doch werden sie bestrebt sein, ihnen die Ferienzeit durch schöne Ausflüge und abwechslungsreiche kleinere Fahrten zu einem Erlebnis zu gestalten und versuchen, ihnen dabei die Eigenart und Schönheit der engeren Heimat zu erschließen.

In früheren Jahrzehnten, als weite Reisen noch nicht üblich waren, als noch die Gärten vor den Toren der Stadt lagen, da war es durchaus nichts Ungewohntes, daß man auch in den Ferien daheim blieb und sich in den Gärten und Wäldern etwas häuslich einrichtete, daß man ganze Nachmittage in der Hängematte verbrachte, und daß man alle Tage weite Spaziergänge zu irgendeinem Ziel machte. Warum soll man heute nicht auch die rechte Erholung daheim in der Großstadt finden, wenn man es nur richtig anfängt. Freilich ist es zu ermüdend und wenig wohltuend, täglich durch die staubigen Großstadtstraßen zu laufen und benzingeschwängerte Luft einzuatmen, bis man endlich an die Grünflächen oder in den Wald, an den schönen Stausee und das Ruhrtal oder in ländliche Gegenden gelangt.

Hier sind es die Autobusse und Straßenbahnen, die uns der Mühe entheben, diese Wege durch die Großstadt zurückzulegen. Aber sie kosten wieder Geld, und da man in heutiger Zeit mit jedem Groschen rechnet, bleibt für viele nur noch die Reise per pedes apostolorum. Da gilt es dann natürlich, die besten und reizvollsten Zugangswege zu den Ausflugsorten zu kennen. Und da leistet denn die neue Wanderkarte, die in diesen Tagen vom städtischen Verkehrsamt herausgegeben worden ist, ganz wertvolle Dienste. Diese in Siebenfarbendruck gehaltene Karte ist gerade noch zu günstiger Zeit erschienen, um noch recht vielen Familien während der Ferienzeit Freude zu bereiten. Die in der weitbekannten Verlagsanstalt Schürmann & Klagges, Bochum, hergestellte Kaarte enthält sämtliche Wege, wie sie vom Sauerländischen Gebirgsverein im hiesigen Gebiet markiert sind. Es handelt sich um 10 Bezirkswanderwege und 8 Verbindungswege des Bezirks Groß-Bochum, 6 Bezirkswanderwege des Bezirks Unterruhr und des Vereins Bergisch-Land, 3 Hauptwanderwege des SGV und 2 Ruhrhöhenwege des Siedlungsverbandes.

Schon aus der Zahl dieser Wege ersieht man, wie wertvoll der Besitz dieser Karte für jeden ist, der Spaziergänge und Ferienwanderungen in und um Bochum machen will. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese Karte eine bis dahin bestehende Lücke beseitigt hat. Natürlich stehen in dieser Karte auch alle Hauptverkehrsstraßen mit ihren Siedlungen, alle Anlagen Bochums, die Eisenbahnstrecken, die Straßenbahnlinien, die Autobusstrecken verzeichnet, so daß man sofort an Hand dieser Karte feststellen kann, wie weit entfernt die Zielorte von Bochum-Rathaus oder Bahnhof liegen, wie die Wege verlaufen, welche Möglichkeiten man hat, um die Ausflugsorte teilweise mit einem Verkehrsvehikel zu erreichen, kurz, man erfährt alles Wissenswerte über die schönsten Wanderungen in und um unsere Großstadt, ob man nun an die Ruhr will, ob man Stiepel oder Blankenstein, ob nach Harpen oder Langendreer und Witten, ob nach dem romantischen Lottental oder nach Herbede usw.

Man ist vielfach überrascht über die große Anzahl der hier verzeichneten Wanderwege, und wer einmal einige von ihnen gemacht hat, der weiß auch, daß es um Bochum herum wunderschöne, naturgesegnete Ausflugsorte gibt, die wert sind, daß man die Ferienzeit zu ihrem Besuche benutzt. Die Karte kostet nur 30 Pfennig, so daß sie für jeden erschwinglich ist. Dafür aber vermittelt sie übergenug Anregungen, wie man beauem und ohne große Unkosten daheim Ruhe, Erholung und Freude finden und recht interessante und aufschlußreiche Entdeckungsfahrten machen kann. Deshalb mit der Wanderkarte hinein in den Ferienrest! Genießen wir noch die paar Tage, die bis zum Schulbeginn verbleiben und führen wir unsere Kinder hinaus in Bochums Naturschönheiten!

Richtfest des kath. Pfarrhauses in Bergen.



Bo. Die katholische Kirchengemeinde St. Joseph in Hiltrop-Bergen begann vor einiger Zeit mit dem Bau eines Pfarrhauses in der Nähe der Kirche. Nachdem vor drei Wochen die feierliche Grundsteinlegung vollzogen wurde, ist der Bau in der kurzen Zwischenzeit dank der vielen helfenden Hände soweit vorangeschritten, daß bereits der Dachstuhl gerichtet werden konnte, wie wir schon gestern mitteilten. Unsere Bilder zeigen links den gerichteten Pfarrhausbau, rechts die unmittelbar daneben liegende katholische Kirche Hiltrop-Bergen.

Von einem 10 Tonnen-Greifer erfaßt.

Zwei Schwerverletzte.

Kr. Ein schwerer Betriebsunglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf einem hiesigen Werksgelände, wobei zwei Werksarbeiter schwer und einer leichter verletzt wurde.

Die Arbeiter Fritz Goldeck aus der Bochumer Landwehr, der Arbeitskumpel Werner Ritz, auf der Berggate wohnhaft, und der Arbeiter R. von hier, waren mit dem Verladen von schweren Eisenmaterial, u. a. Eisenbleche, im Gewicht von etwa 10 Tonnen beschäftigt, als auf der Waggondrehbühne plötzlich der Greifer, der die schwere Last ablegte, abglitt und die Last umschlug, so daß die Werksarbeiter mit voller Wucht beiseite geschleudert wurden, wobei sie noch zudem von dem schweren Eisenblechen getroffen und erheblich verletzt wurden. Sanitätshilfe war sofort zur Stelle, jedoch mußten alle drei durch das herbeieilende Rettungsauto dem St. Augusta-Krankenhaus zugeführt werden, wo bei G. und R. arge Verletzungen, u. a. Muskelquetschungen und innere Verletzungen sowie Knochensplitterungen festgestellt wurden, während der leicht verletzte R. nach Erhalt von spezialärztlicher Hilfe nach Hause entlassen werden konnte.

Vereidigung der städt. Beamten auf den Führer!

Im großen Sitzungssaal des Rathauses haben gestern nachmittag alle städtischen Beamten in feierlicher Form den Diensteid auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, geleistet. Oberbürgermeister Dr. Piclum wies als Behördenleiter auf die besondere Bedeutung und Heiligkeit dieses Diensteides hin. Nach seinem Vorspruch leisteten die Beamten in ihrer Gesamtheit den Eid.

Kinderrückkehr aus Köslin!

Die Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt teilt mit:

Die im Kreise Köslin in Pommern zur Erholung untergebrachten Ferienkinder kehren heute zurück. Der Sonderzug trifft in Bochum-Langendreer um 11.21 Uhr, auf dem Bahnhof Bochum-Nord um 11.40 Uhr ein. Die Eltern und Angehörigen werden gebeten, die Kinder abzuholen. Die Ortsgruppenamtsleitungen der NS-Volkswohlfahrt haben ebenfalls Vertreter nach den Bahnhöfen zu senden.

Sonntag Sammeltag für „Mutter und Kind".

Beide sind das Unterpfand für die Zukunft der Nation. Jeder Volksgenosse erfüllt dabei seine Opferpflicht. Jeder Deutsche trägt ferner als äußeres Abzeichen seiner Bereitschaft die Ansteckblume.

Wer kennt den Toten?

Am 23. 8. 1934 wurde auf der Eisenbahnstrecke Dortmund — Scharnhorst bei km 17 eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die keinerlei Ausweispapiere bei sich trug. Es liegt vermutlich Selbstmord vor. Es handelt sich um eine etwa 22 Jahre alte Person.

Beschreibung des Toten: 1.75 Meter groß, rotblondes Haar, hellbraune Augen, gradlinige Nase, wulstige Lippen, vollständige Zähne. Bekleidung des Toten: dunkelgrauer, abgetragener Ulster, dunkelblauer Anzug mit schwarzen Streifen, Trikotunterhose, blaukariertes Oberhemd, Papierkragen, schwarze Socken und schwarze Halbschuhe, schwarzer Selbstbinder mit weiß-blauen Punkten. Sachdienliche Angaben nimmt jede Polizei- und Gendarmeriedienststelle sowie die Vermißtenstelle des Polizeipräsidiums Bochum, Zimmer 90, entgegen.

Günstiger Viehseuchenstand in Westfalen.

Der Tierseuchenstand in der Provinz Westfalen ist als sehr günstig zu bezeichnen. Nach den Feststellungen vom 15. August lag kein Fall von Maul- und Klauenseuche vor. Die Schweinepest herrscht noch auf einem Gehöft im Kreise Minden und auf einem Gehöft im Kreise Unna. Andere meldepflichtigen Seuchen sind in der Provinz nicht zu verzeichnen.

Familien- und Kinderfest.

u. Am Sonntag war die Liebfrauengemeinde Altenbochum Gast des Katholischen Knappen- und Arbeitervereins „St. Barbara", der in den Anlagen des Bauern Wiesmann in Havkenscheid ein Familien- und Kinderfest veranstaltete. Das prächtige Sommerwetter hatte jung und alt in Scharen herausgelockt und gab allen die rechte Stimmung. Mustergültig und bis ins kleinste war dieser Gemeinschaftsnachmittag, der erste seiner Art in der Gemeinde, vorbereitet worden. Die Festleitung hatte für Speise und Trank reichlich gesorgt.

Nach dem Kaffeetrinken hob auf dem Anger ein lustiges Leben und Treiben an. Fang-, Bewegungs- und Unterhaltungsspiele, an denen sich die Kinder wie auch die Erwachsenen gleich gern beteiligten, wechselten in bunter Folge. Zwischendurch gab es ein Preisschießen. Den besten Schützen winkten wertvolle Preise. Luftballons stiegen in lustige Höhen und nahmen mit Kartengrüßen den Weg ins Weite. Hin und wieder wurde auch ein Liedchen gesungen, das die Stimmung immer wieder „ankurbelte".

Alles in allem verlief dieser frohe Nachmittag zu aller Zufriedenheit, und er dürfte dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Pfarrgemeinde einen neuen Auftrieb gegeben haben.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Bongardstraße, Ecke Kortumstraße, wurde ein Personenkraftwagen von einem Lieferwagen von hinten angefahren. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Ein Personenkraftwagen befuhr die Wittener Straße in Richtung Witten. In Höhe der Dannenbaumstraße in Bochum-Laer fuhr er plötzlich nach links und dem auf der anderen Straßenseite vor der Wirtschaft Langbein haltenden Personenkraftwagen in die Flanke. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

*

Ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer befuhr die Hattinger Straße in südlicher Richtung. Etwa 15 Meter südlich der Ecke Hattinger- und Blumenfeldstraße wurde der Radfahrer von dem überholenden Personenkraftwagen gestreift und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt der Radfahrer Hautabschürfungen an der linken Hand. Das Fahrrad wurde schwer, der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

*

Eine Haustochter stürzte auf der Bongardstraße vor dem Hause Nr. 7 mit ihrem Fahrrade, wobei sie eine Gehirnerschütterung erlitt. Sie wurde ins Elisabethkrankenhaus gebracht.

*

Am gleichen Tage wurde ein fünfjähriger Junge auf der Gahlenschen Straße von einem Kleinkraftrad erfaßt und etwa 4 bis 5 Meter mitgeschleift. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und Hautabschürfungen und fand Aufnahme im Augusta-Hospital. Der Führer des Kraftrades und der Mitfahrer stürzten mit dem Rade und trugen Hautabschürfungen an den Knien davon.

*

Auf der Urbanusstraße in Bochum-Langendreer, etwa 45 Meter von der Wittener Straße entfernt, stieß ein mit 3 Personen besetztes Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt eine Schulterprellung rechts und Hautabschürfungen im Gesicht und an beiden Händen. Er wurde zum kath. Krankenhaus in Gelsenkirchen gebracht.

Neuer Mindesterzeugerpreis für Eier.

Der Vorsitzende und Bezirksbeauftragte des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes erläßt folgende Anordnung:

Der Mindesterzeugerpreis für Hühnereier wird mit Wirkung vom 28. August ds. Js. auf Grund

Ehrenpflicht ist es, mitzuarbeiten in der NS-Volkswohlfahrt. Mitarbeiten aber heißt Mitglied sein!

der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai ds. Js. im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes wie folgt festgesetzt:

RM 1,25 je kg Hühnerei.

Eine Ausnahme bilden diejenigen Teile des Rheinisch-Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes, die das Gebiet der Milchversorgungsverbände Minden—Ravensberg und Sauerland umfassen. Für diese Bezirke wird der Mindesterzeugerpreis auf

RM 1,20 je kg Hühnerei

festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nicht statthaft. Meine Preisfestsetzung vom 20. Juni ds. Js. wird durch diese Verordnung aufgehoben.

u. **Zur letzten Ruhe.** Montag nachmittag wurde Bäckermeister Heinrich Prengemann von der Mauritiusstraße zur letzten Ruhe bestattet. Nahezu sämtliche Vereine und Organisationen der Christkönigspfarre gaben mit ihren Fahnen dem Toten das letzte Geleit. Den Trauerzug, der seinen Weg zum Blumenfriedhof nahm, eröffneten die Kameraden des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins. Es folgten der Vorstand und die Mitglieder der Bochumer Bäckerinnung, des St. Josephs-Männervereins Propstei-Altstadt und der Erzbruderschaft der hl. Familie. Unmittelbar vor dem Sarge schritt der örtliche Verwaltungsrat des Vinzenzvereins Groß-Bochum. Marienmädchen und Jungschärler der Christkönigsgemeinde trugen prachtvolle Kränze. Am Grabe sprach Pfarrvikar Romanus Bange die letzten Gebete, worauf die Vertreter der einzelnen Organisationen in einem stillen Gedenken dem Toten ihre letzten Grüße entboten. R. i. p.

Familienausflug. Der Arbeiterverein St. Rochus Christ-König veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen Familienausflug nach Grumme zum Gartenrestaurant Göke. Bei reger Beteiligung der Vereinsmitglieder verlief der Ausflug zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

— **Diebstahl auf dem Wochenmarkte in Bochum.** Einer Marktbesucherin wurde auf dem Wilhelmsplatz in Bochum aus der Manteltasche eine Geldbörse mit 19,43 RM Inhalt entwendet. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 250.

Handelskammern dem Reichswirtschaftsminister unterstellt. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, wonach die Industrie- und Handelskammern der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstellt werden. Die Kammern werden nach dem Führergrundsatz geleitet. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden von dem Reichswirtschaftsminister ernannt und abberufen.

Feierliche Vereidigung der Justizbeamten.

++ Am Montag vollzog sich in feierlichen Akten die Vereidigung der Justizbeamten auf Gesetz und Führer.

Für die richterlichen Beamten des Landgerichts und des Amtsgerichts Bochum, Handelsrichter, Notare, die gesamte Beamtenschaft des Landgerichts und für die beim Landgericht beschäftigten Referendare erfolgte der Akt in würdiger Form

im großen Schwurgerichtssaale.

Landgerichtspräsident Broicher leitete den Akt mit einer die Bedeutung der Vereidigung hervorhebenden Ansprache ein, in welcher er ausführte, die Tatsache, daß die Regierung die Vereidigung in gemeinsamer Verhandlung vor sich gehen lasse, hebe den diesmaligen Eidesakt besonders bedeutungsvoll hervor. Der Präsident würdigte dann kurz die Frage, was der Justizbeamte in Gemeinschaft mit der übrigen deutschen Beamtenschaft und der deutschen Wehrmacht beschwöre und welche hohen Verpflichtungen er durch den Eid übernehme. Der Führer habe noch am Sonntag in der denkwürdigen Saartreuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein feierlichst vor aller Welt verkündet, daß der heutige Staat unter nationalsozialistischer Führung auf dem Boden des Christentums stehe. Dieses Bekenntnis des Führers als Grundlage der Staatsauffassung binde alle Volksgenossen und Staatsbürger in ihrer Gesinnung und Stellung zum heutigen Staat und seiner zielbewußt tatkräftigen Führung. Darum leiste der Beamte den Eid nicht nur aus Gründen der Vernunft, sondern weit mehr aus seiner inneren Gesinnung heraus als Mitglied des Volksganzen. Nicht aus äußerlicher Selbstverpflichtung, sondern aus dem Bekenntnis des positiven Christentums heraus, innerlich verbunden mit dem Staat und seinem Führer, leiste der Beamte den Eid, zugleich sich Rechenschaft gebend, daß dieser Eid ihn binde hier und vor Gott. Das Eidesversprechen gehe er dem Staat und dem Führer unter Anrufung Gottes, und darin finde der Eid seine höchste Bindung. Der Eid verpflichte zu unentwegter Treue und Gehorsam dem Führer gegenüber, zur Wahrung des Gesetzes und zur gewissenhaften Erfüllung der Amtspflichten. Dem heutigen Staat und seiner Führung wolle man mit ganzer Kraft dienen und mit höchster Verantwortung und innerer Bereitwilligkeit die Aufgabe erfüllen, an dem Aufbau des Staates und des ganzen Volkes ernsthaft mitzuarbeiten. Die Treue dem Führer und dem Staate gegenüber sei nicht begrenzt, man diene dem Führer und dem Staate mit Hab, Gut und Leben, verpflichte sich ihm gehorsam zu sein als Staatsbürger in der Ausübung der Berufspflichten und in allen Belangen des sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens, folgsam und in Disziplin, gleich wie der Soldat. Der Führer vergelte die Treue mit viel größerer Treue und Liebe zum deutschen Volke. In unermüdlich rastloser Arbeit widme er seine ganze Kraft ausschließlich dem deutschen Volke und dem Vaterlande. In dieser vorbildlichen Auffassung und Arbeit kenne er nur eins: Deutschland! Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis: **Wir vertrauen dem Führer und folgen ihm!**

Darauf leistete der Präsident den Eid und in geschlossener gemeinsamer Handlung die gesamte anwesende Gefolgschaft stehend mit erhobener Rechten. Zum Schluß des Aktes brachte der Präsident ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, in das die ganze Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Zu gleicher Zeit ging

im Staatsanwaltschaftsgebäude

die Vereidigung der Staatsanwälte, der Beamten der Staatsanwaltschaft und der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigten Referendare vor sich. Das große Zimmer des Gebäudes, in welchem die Handlung sich vollzog, bot sich dar in Blumen- und Flaggenschmuck. Oberstaatsanwalt Dresler wies ebenfalls auf die hohe Bedeutung der Handlung in ihrer inneren Verbundenheit mit Führer und Staat hin. Seine kernigen Worte bildeten ein festes Treugelöbnis namens der gesamten Beamtenschaft der Staatsanwaltschaft zum Führer und zum Staat und zugleich die Bekennung zu treuester Verpflichtung im Berufe und zur Arbeitsfreudigkeit an dem Aufbau des Staates und des Volkes. Nachdem der Oberstaatsanwalt vor der ganzen Versammlung den Eid geleistet, wurde er auch von dieser in feierlicher Form ausgesprochen. Auch hier schloß der erhebende Akt mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Die Eidesablegung der Beamten des Amtsgerichts, der Referendare, soweit sie beim Amtsgericht beschäftigt sind, und der Gerichtsvollzieher erfolgte

im Schöffensaale

des Amtsgerichtsgebäudes durch Amtsgerichtsdirektor Kottrup. In seiner der Handlung vorangegangenen Ansprache wies er auf das überwältigende Bekenntnis des Volksabstimmungstages zum Führer hin. Die stärkste Stütze des Staates stelle die Beamtenschaft und die Wehrmacht dar. Hier verbinde sich der Beamte mit dem gesamten Volke, das in unerschütterlicher Treue zu Staat und Führer stehe. Persönlich verpflichte man sich in dem Eide, dem Führer Treue und Gehorsam entgegenzubringen. Alle großen Eigenschaften, die den Führer in seiner Stellung zum deutschen Volke zierten, wolle man auch sich zu eigen machen und so dem Staate u. Führer dienen, dabei tatkräftiger Mitarbeiter sein am Aufbau des Vaterlandes. Wie der Führer sein ganzes Leben Deutschland widme, wolle man auch Berufs- und Volksarbeit in den Dienst des Vaterlandes stellen. Hierauf leistete der Amtsgerichtsdirektor den Eid und nach ihm gemeinsam mit lauter Stimme die Versammlung. Auch hier schloß die einfache und doch tiefempfundene Handlung mit einem Treuschwur zum Führer in dem Sieg-Heil ab.

In gleich innerlich bedeutungsvoller Art vollzog sich

im Nebengebäude

des Amtsgerichtes an der unteren Diekampstraße die Vereidigung der Beamten der Amtsanwaltschaft Bochum durch den Oberamtsanwalt Gierig, der ebenfalls in einer einleitenden Ansprache das Treubekenntnis zum Führer betonte und selbstlose Mitarbeit am Aufbau des Volksganzen im Sinne des Führers versprach.

Tarifordnung für das Malergewerbe.

Gemäß § 32 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. 1. 1934 ordnet der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses für die Gewährung von Urlaub im Malerhandwerk in der Provinz Westfalen mit Ausnahme der Orte Bielefeld, Bünde, Enger-Spenge, Gütersloh, Herford, Hiddenhausen, Löhne-Cohfeld-Mennighüffen, Lübbecke, Minden, Oeynhausen, Vlotho und Amt Rehme sowie für den Regierungsbezirk Düsseldorf und den Kreis Altenkirchen folgendes an:

§ 6.

Jeder in dem bezeichneten Gebiet des Maler- und Lackierhandwerks (einschl. der Schildermaler) beschäftigte Gefolgschaftsangehörige mit Ausnahme der Angestellten hat für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934 Anspruch auf folgende Ferien:

Bei ununterbrochener Betriebszugehörigkeit von 15 Wochen in Höhe von 2 Arbeitstagen,

bei ununterbrochener Betriebszugehörigkeit von 30 Wochen in Höhe von 4 Arbeitstagen,

bei ununterbrochener Betriebszugehörigkeit von 39 Wochen in Höhe von 5 Arbeitstagen.

Wird ein Gehilfe entlassen, bevor man ein Recht auf Urlaub erworben hata, so wird ihm die Beschäftigungsdauer bei späterer Wiedereinstellung angerechnet, wenn zwischen der Entlassung und Wiedereinstellung nicht mehr als 13 Wochen liegen. Das Arbeitsverhältnis gilt hinsichtlich des Urlaubsanspruchs nicht als unterbrochen durch Feierzeit wegen Krankheit des Gehilfen, Witterungseinflüssen, Materialmangels oder sonstigen Arbeitsstörungen.

§ 2.

Die Lehrlinge erhalten folgende Ferien unter Fortzahlung der Entschädigungssätze:

im 1. Lehrjahre 12 Arbeitstage, im 2. Lehrjahre 9 Arbeitstage, im 3. Lehrjahre 6 Arbeitstage, im darauffolgenden letzten Lehrjahr 3 Arbeitstage.

§ 3.

Der Urlaub ist möglichst in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober zu gewähren. Die Erteilung regelt der Führer des Betriebes unter Berücksichtigung der Betriebsbedürfnisse und der Wünsche des zu Beurlaubenden sowie im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat, sofern ein solcher besteht. — Der Urlaub ist spätestens bei der Entlassung zu erteilen. In diesem Falle gilt die Entlassung erst als nach Ablauf des erteilten Urlaubs erfolgt. — Erfolgt die Entlassung aus einem Grunde, der den Führer des Betriebes berechtigt, so verliert der Gefolgschaftsangehörige den Urlaubsanspruch. Entlassung wegen Krankheit gilt in keinem Falle als fristlose Entlassung.

§ 4.

Während der Ferien erhält der Gefolgschaftsangehörige den bei Beginn der Ferien für ihn geltenden Tarifstundenlohn. Jeder Ferientag wird zu acht Arbeitsstunden berechnet.

§ 5.

Während des Urlaubs darf der Beurlaubte Arbeiten für andere Personen weder gegen noch ohne Entschädigung ausführen. Handelt er dieser Bestimmung zuwider, so verliert er den Urlaubsanspruch in vollem Umfange.

§ 6.

Eine Ablösung des Urlaubs durch Geld oder eine anderweitige Entschädigung ist nicht statthaft.



Eine Postkarte anläßlich des Parteitages.

Die Postkarte, die zum Parteitag der NSDAP. geschaffen wurde, zeigt nach einem Entwurf des Zeichners Schweizer einen SS-Standartenträger, während ihr Wertzeichen der Parteitag-Briefmarke entspricht.

Wieder Bewölkungszunahme.

Das schöne Wetter über dem mitteleuropäischen Festlande hat sich weiter erhalten. Es dehnt sich bis nach Frankreich und Nordeuropa hin aus. Hier liegt über Mittelskandinavien der Kern des Hochdruckgebietes, der während der vergangenen 24 Stunden von Südengland nordostwärts gewandert ist. Von Süden und Westen her wird das Schönwettergebiet angegriffen. Südlich der Mittelgebirge melden Deutschland sowie das südliche Europa verbreitet starke Bewölkung und Norditalien strichweise Niederschlag. Desgleichen dringt auf der Westseite des Hochdruckgebietes wärmere, sehr feuchte ozeanische Luft im Bereiche eines kräftigen Wirbels gegen England vor und veranlaßt hier ebenfalls Bewölkungszunahme und über Irland vielfach Regen. Westdeutschland wird allmählich in den Stimmungsbereich des Ozeanwirbels gelangen, so daß hier bei südlichen bis südwestlichen Winden Bewölkungszunahme zu erwarten ist.

Dienstag: Nach heiterer bis wolkenloser kühler Nacht in den Morgenstunden wieder verbreitet starker Dunst. Im Laufe des Tages auf südliche bis südwestliche Richtungen drehende Winde Bewölkungszunahme und später aufkommende Niederschlagsneigung. Temperaturen ansteigend.

Mittwoch: Um Südwest schwankende Winde Vorwiegend wolkig ohne wesentliche Temperaturänderung. Vereinzelt leichter Niederschlag, meist in Schauerform.

Ferien vom Haushalt!

Nirgendwo müssen Tag um Tag, jahraus — stein ein, in ununterbrochenem, germ rbendem Einerlei die gleichen Alltagsdinge so erledigt werden, wie in einem Haushalt, wenn er in Ordnung bleiben soll. Das fängt am frühen Morgen an und hört am späten Abend auf. Es geht dabei fast ausnahmslos um scheinbar kleine, nebensächliche, belanglose Einzelpflichten, deren Bedeutung erst klar wird, wenn man sie als Ganzes sehen und bedenken, daß vor allem

das wirtschaftliche Gedeihen des Hauses

ausschließlich davon abhängt, ob und wie diese Pflichten von der Hausfrau erledigt werden. Sie kann selten sagen, daß sie mit allem fertig ist, ihr bleibt nur selten wenig Zeit zu rasten. Immer wartet irgend etwas auf ihre Sorgfalt und Treue im Kleinen. Die Kinder die Arbeit; oft auch beides zugleich. Sie muß mit der Sicherheit und Zuverlässigkeit einer guten Uhr schaffen, ohne zu murren, ohne zu klagen. Immer unermüdlich und fleißig, ohne sich zu überstürzen.

Ihr unauffälliges, stilles Walten sichert aber nicht nur die wirtschaftliche Haushaltsführung im Rahmen des jeweils Gegebenen, das vielen Schwankungen unterliegt, die heute bei den vielfach stark gewinderten Einkünften an ihre Ueberlegungskunst und -kraft noch besondere Anforderungen stellt.

Ihr segnendes Walten baut auch das Familienleben auf.

Es gibt ihm seine besondere Prägung. „Sie herrschet weise im häuslichen Kreise, sie lehret die Mädchen und wehret den Knaben. Sie fügt zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer."

All diese kleinen, manchmal lästigen Alltagssorgen können wie ein Schwarm von Mücken ständig quälen. Das weiß nur, wer sich damit abplagen muß. Aber auch dann darf die Hausfrau den wirren Kopf nicht hängen und die müden Hände nicht sinken lassen. Es gibt nicht wenige Mütter, die haben 5, 6, 7 Kinder großgezogen, einige noch mehr. Darüber sind Jahrzehnte vergangen. Und in all dieser Zeit sind sie nie aus dem Joch herauszukommen, gar selten länger als einen Tag von Hause fortgewesen, haben immer ohne Aufhebens ihre Pflicht getan und sich gesorgt. Welch eine Unsumme von Sorgfalt und Energie, von Umsicht, Geduld und Ausdauer war erforderlich, diese Leistung zu zwingen! Wieviel Kräfte des Körpers, der Seele und des Geistes sind dabei verbraucht worden! Und haben sich doch nur scheinbar versehrt. Haben sich in Wirklichkeit aus dem Willen zur selbstlosen Hingabe immer wieder erneuert. Beschämend für alle, die dafür verantwortlich waren, daß nicht schon längst Mittel und Wege gefunden wurden, ihnen Gelegenheit zu ausreichender Erholung zu schaffen. Wenn heute der Nationalsozialismus eine seiner vornehmsten Aufgaben darin sieht, dafür zu sorgen, daß diese Mütter einmal ausspannen, daß sie Ferien bekommen vom Haushalt! Wer wollte da nicht helfen, dieses selbstverständliche, so lange versäumte Werk durchzuführen! Hier ist etwas gutzumachen.

Ein Volk, das für seine Mütter sorgt, dient sich selbst und sichert seine Zukunft. Die körperlichen und seelisch seelischen Kräfte unserer Frauen und Mütter sind der Urquell, aus dem sich das Leben der Nation blutmäßig und nach Seele und Geist ständig erneuern muß. Was die Mütter sind, wird ihr Volk in der Zukunft sein.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

Bochum, 27. August 1934. (Für 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Bullen: a) vollfleischige oder ausgemästete 26—28, b) fleischige 24—26, c) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—34, b) sonstige vollfleischige oder gemästete 28—31, c) fleischige 24—27, d) gering genährte 20—23. Fresser: mäßig genährte Jungvieh 20—21. Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 47 bis 41, b) mittlere Mast- und Saugkälber 42—46, c) geringere Saugkälber 35—40, d) geringe Kälber 28 bis 33. Schweine: a) Schweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 52—53, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige Schweine von etwa 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 51—52,50, c) vollfleischige Schweine von etwa 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 50—52, d) vollfleischige Schweine von etwa 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 46—50, e) fleischige Schweine von etwa 60—80 Kilogramm Lebendgewicht 40—45, f) fleischige Schweine unter 60 Kilogramm Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckſauen 47—50, 2. andere Sauen 38—45 Mark. Auftrieb: Rinder 79, Bullen 30, Kühe 47, Fresser 2, Schweine 766, Kälber 88. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine flott. Markt geräumt.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

ba. **Katholischer Mütter- und Elisabethverein.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am kommenden [illegible] diesjährige Wallfahrt nach Stiepel zu machen. Die Abfahrt erfolgt 12.30 Uhr vom hiesigen Vereinshaus.

ba. **Große Junztier-Ausstellung.** Im großen Saale des Wirtes Koppencastrop fand eine große Jungtierausstellung statt, die mit 114 Tieren gut beschickt war. Als Preisrichter amtierte Herr Glocke (Herne). Die beiden Ehrenpreise und das Prädikat „Sehr gut" erhielten der Züchter Rombowski und der Züchter Schumacher. Einen 1. Preis und das Prädikat „Sehr gut" erhielten die Züchter Bachmann, Dunker, Kirchhoff, Cichowski, Winkows (zweimal), Kawald, Köppencastrop (zweimal) und Langenderf. 16 weitere Züchter erhielten das Prädikat „Gut".

ba. **Bürgerschützenverein Bochum-Gerthe.** Die 1. und 2. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Gerthe hielten am Sonntag auf dem Scheibenstand Düppe in der Wanne ein Uebungsschießen ab. Es wurden hierbei gute Ergebnisse erzielt. In der 1. Kompagnie erreichte der Schütze Rich. Fischer mit 6 Ringen die beste Tagesleistung. Es folgten Langer mit 35, Hauptmann Brauscheid mit 34 und Walter Hils mit 33 Ringen. In der 2. Kompagnie erzielten Hauptmann Lücke und Schütze Schran 34 Ringe, Morawardt und Klaufe 33 Ringe. In beiden Kompagnien wurden noch mehrfach 30 und mehr Ringe geschossen. Nach dem Uebungsschießen zogen die beiden Kompagnien unter Vorantritt des Spielmannszuges zum Vereinslokal Korte, wo ein gemütliches Beisammensein erfolgte.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Hiltrop. Am Dienstag, dem 28. August, findet um 20 Uhr beim Wirt Huddert eine Zusammenkunft der Luftschutzhauswarte aus folgenden Straßen statt: Hiltroperstraße 411 bis 460 b. An der Hiltroper Kirche. Auf dem Hundel. Auf dem Ort. Im Brennbalt. Im Finkenlegen. Otto-Gebres-Straße. Schulte-Hiltrop-Straße. Wiescherstraße. Hiltrop-Dorf. Hiltroper Landwehr. Paul-Müller-Straße. Dietrich-Benking-Straße. Es wird jedem Hauswart zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen. Schriftliche Entschuldigungen sind beim Blockwart abzugeben.

Kr. **Ratte griff einen Bergmann an.** Daß Ratten im Grubenbetriebe Menschen angreifen, dürfte wohl zu den seltensten Fällen gehören. — Auf der Zeche Constantin in Hiltrop saß in der Grube der Bergmann K. auf der Kritze beim „Buttern". Plötzlich sprang eine Ratte ihn an, die in der weiten Hose des Bergmanns sich am Körper emporarbeitete und ihm mehrere Bißwunden beibrachte.

Kr. **Hart am Tode vorbei.** Im Untertagebetrieb einer örtlichen Schichtanlage befand sich der technische Grubenbeamte Theodor Stö. auf einem Kontrollgang und kletterte dabei durch einen auseinandergezogenen Zug, der jedoch plötzlich von der entgegengesetzten Seite in dem Moment, als Stö. sich dazwischen befand, aufgedrückt wurde. Trotz seiner Geistesgegenwart erlitt er nicht unerhebliche Verletzungen. — Zwischen Puffer der Grubenlokomotive und einige Kohlenwagen geriet auf der gleichen Schachtanlage der Grubenlokomotivführer Werner M. aus der Wiescherstraße, der beim Ankoppeln erhebliche Quetschverletzungen erlitt.

lu. **Kriegerverein Bergen.** Der Verein tagte am Sonntag im Vereinslokal Feierabend zu seiner Monatsversammlung, welche gut besucht war. In Vertretung des verhinderten Vereinsführers sprach Kamerad Orffmann zu Herzen gehende Worte für den großen Kameraden Generalfeldmarschall von Hindenburg. Anschließend hielt Schießwart Kamerad Tatsch einen erschöpfenden Vortrag über das Uebungsschießen im Verein und gab zum Schlusse bekannt, daß am kommenden Sonntag, dem 2. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Scheibenstand Düppe ein Uebungsschießen für die Schießgruppe stattfindet, an welchem auch andere Kameraden teilnehmen können.

Bochum-Harpen.

tl. **Im hochbetagten Alter.** Invalide Kaspar Schrumpf, Bockholtstraße 5, darf heute, den 28. August, seinen 80. Geburtstag in beneidenswerter Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen begehen. Er wurde am 28. August 1855 zu Tiefenort, Kreis Salzungen, Thüringen, geboren. Nach seiner Schulentlassung war er in der Landwirtschaft tätig. Im Jahre 1884 kam er nach Harpen. Von seinem 30. bis zum 68. Lebensjahre hat er zuerst als Hauer, später als Reparaturhauer seine Schichten regelmäßig und gewissenhaft verfahren. Für 50jährige treu geleistete Arbeit wurde dem Jubilar eine wertvolle Uhr mit Widmung und ein Geldgeschenk seitens der Verwaltung der Hörderer Bergbau-Aktien-Gesellschaft in Dortmund überreicht. Der Hochbetagte verrichtet noch täglich kleinere Haus- und Gartenarbeiten, wobei er sein Pfeifchen nicht ausgehen läßt. Seine Ehefrau ist 67 Jahre alt und ebenfalls noch recht rüstig. 5 Kinder, 3 Töchter, 2 Söhne und 7 Enkel können dem hochbetagten „Opa" an seinem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche überbringen. Auch wir wünschen dem Geburtstagskinde noch einen sonnigen Lebensabend an der Seite seiner Ehefrau.

Bochum-Hordel.

th. **Pfarr-Cäcilienchor.** Am Sonntag machte der Cäcilienchor, vom schönen Wetter begünstigt, seinen diesjährigen Sommerausflug; Ziel war das schöne Sauerland. 5 Uhr morgens ging die Abfahrt der über 90 zählenden Teilnehmer mit drei Autobussen von Hordel ab. Nach einer gut verlaufenen Fahrt durch den herrlichen frühen Sonntagmorgen landeten die Teilnehmer gegen 8 Uhr in der Hönnetaler Gegend in Balve an. Gemeinsam wurde das Hochamt in der Balver Pfarrkirche besucht, wobei das hl. Meßopfer vom Kirchenchor selbst durch die „Deutsche Messe" von Schubert verschönert wurde. Die restliche Zeit bis zur Mittagspause wurde ebenfalls in Balve durch kleine Spaziergänge verbracht. Gegen 2 Uhr ging es von Balve fort, man durchfuhr das Hönnetal, stattete dem Felsenmeer einen Besuch ab und genoß die würzige Waldluft. In späten Abendstunden kehrten die Ausflügler wohlbehalten in der besten Stimmung nach Hordel zurück.

th. **Ferienkinderbetreuung.** Um den Kindern in den Ferien reiche Abwechslung zu bieten, unternahmen der Präfekt des Jungmännervereins mit zwei seiner Gruppenführer am Samstag mit einer größeren Anzahl Schuljungen einen Ausflug zur Ruhr. Samstag nachmittag ging es mit frohem Gesang um 3.30 Uhr von Hordel los. Nach einem einundhalbstündigem Marsch war man am Wiesenkopp angelangt. Die Nacht wurde in der Jugendherberge verbracht. Sonntag morgen wurde um 7.30 Uhr der hl. Messe in der Wallfahrtskirche Stiepel beigewohnt, in welcher mehrere Jungen die hl. Kommunion empfingen. Bis zum Mittagessen wurden in der Umgebung des Wienkoppgeländes sowie andere Unterhaltungsspiele ausgeführt. Nachdem sich alle an einer kräftigen Erbsensuppe in der Jugendherberge gestärkt hatten, marschierten sie gegen 2 Uhr wieder ab und zogen der Ruhr entlang. Auch der Heimweg wurde durch Spiele in den Ruhrwiesen unterbrochen, so daß man gegen Sonntag abend wieder in Hordel anlangte. — Am gestrigen Nachmittage kehrte auch eine größere Anzahl Jungen von einem 14tägigen Aufenthalt im Sauerland sonnverbannt wieder heim.

Kr. **Im Berufe verunglückt.** Von Berufsunfällen betroffen, wurden die Bergleute Friedrich Kr. aus der Gelsenkirchenerstraße und sein Kumpel, der Gesteinsbohrer Ernst Ku. aus der Steelerstraße, die auf einer benachbarten Schachtanlage beschäftigt sind. Beide gerieten beim Vortreiben eines Stollens unter Gestein, wobei Kr. einen rechten Unterschenkelbruch und Lendenquetschungen, und Ku. Rippenbrüche neben Oberkörperverletzungen davon trugen, so daß sie dem Bergmannsheil zugeführt werden mußten.

Bochum-Werne.

ik. **Die Unterführung fertiggestellt.** Die Bauarbeiten an der Heinrich-Gustav-Straße haben so große Fortschritte gemacht, daß sie nunmehr zum Abschluß gebracht werden können. Nach der Fertigstellung der Betonierungsarbeiten hat die Dortmunder Union die Brücken selbst montiert, so daß man nunmehr dazu übergehen konnte, die Schienen für den viergleisigen Ausbau zu legen. Die Unterführung ist inzwischen für den Durchgangsverkehr wieder freigegeben worden. Lediglich einige Aufräumungsarbeiten müssen an dieser Baustelle noch durchgeführt werden, dann ist das gesamte Millionenprojekt der Vereinigten Stahlwerke-A.G. zum Abschluß gekommen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Gefahren der Straße.** In der letzten Zeit nimmt das Spielen der Kinder auf den Verkehrsstraßen wieder überhand, und die Unglücksfälle mehren sich. So wurde auf der Keilstraße das siebenjährige Töchterchen der Familie H. von hier in Höhe des Hauses Keilstraße 85 von einem Motorrad angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind überquerte die Straße und lief dem Motorradfahrer direkt ins Rad, kam aber wie durch ein Wunder, mit leichten Verletzungen davon.

f. **Richtfest an dem Kinderheim.** Am Kinderheim der Liebfrauenpfarrei schreiten die Arbeiten, vom Wetter begünstigt, rüstig vorwärts. Am Montag konnte bereits das Richtfest gefeiert werden. Der gediegene Bau, ein Entwurf des Architekten Dolf von Bochum, wird ein Schmuckstück der Pfarrei bilden. Im Kellergeschoß befindet sich ein Versammlungsraum, im Parterre wird das Kinderheim, während im dritten Stockwerk die Nähschule untergebracht wird. Außerdem sind Räume für die Rendantei vorgesehen.

f. **Saarkundgebung.** Am Sonntag nachmittag fand auf dem Marktplatz in Linden eine Saarkundgebung statt, die von der NSDAP. veranstaltet wurde. Sämtliche Formationen der Partei sowie zahlreiche Vereine hatten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, und hörten mit vielen Volksgenossen die Uebertragung der Rede des Führers.

f. **Ausflug.** Der Mütter- und Elisabeth-Verein unserer Pfarrei macht am Mittwoch einen Ausflug nach Düsseldorf. Die Teilnehmer versammeln sich an der Liebfrauenkirche. Um 9 Uhr beginnt die Abfahrt per Autobusse. Mundvorrat ist für den Tag mitzubringen.

Unterstützt das Hilfswerk der

Mutter Kind

Werdet daher Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt!

Anmeldungen bei jeder Ortsgruppe, der Kreisgeschäftsstelle und dem Verkehrsverein.

Vereinskalender

KKB. Constantia, Jungmännerring. Dienstag, 28. August 1934, 20.30 Uhr, Ringabend. Die neue Führerschaft stellt sich vor und gibt das Arbeitsprogramm bekannt.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBER

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

38. Fortsetzung.

Langsam legte Doktor Lonnert die bösen Papiere wieder in die Lade, stieß er die Lade einschnappen. Ueber sein Gesicht legte sich eine steinerne Ruhe. Wehe, wer sich von ihr täuschen ließ!

Zehn Minuten später überreichte er Stein die gefundenen Verträge.

•

Doktor Lonnert stand bei seiner Kakteensammlung, als sein Papa, munter und aufgeräumt, ohne vorherige Meldung seiner Rückkehr, bei ihm eintrat. Der alte Herr schien vorzüglichster Laune zu sein.

Noch immer hielt Doktor Lonnert so ein kleines, stacheliges Ding in der Hand. Wie umständlich er das Wegsetzen besorgte!

„Gut gegangen, Junge?"

„Danke, Papa!"

„Scheinst überarbeitet zu sein. Unsinn! Das wünsche ich nicht. Schaff' dir eine Atempause."

„Geht nicht, Papa, — gerade jetzt nicht"

Ein forschender Blick traf ihn.

Der Geheimrat ließ sich in einen tiefen, hochlehnigen Sessel nieder.

„Des Vortrages über die letzte Woche bist du enthoben. Bin vorerst bei Stein abgestiegen. Habe die kleine Frau begrüßt; sieht blaß aus. Was ihr wohl fehlen mag? Aus dem Stein ist nichts herauszubekommen. Auf meine diesbezügliche Frage begann er mit einem geschäftlichen Referat. Kurioser Mensch!"

„Hättest du Frau Lilly doch selbst gefragt."

Der alte Herr schmunzelte vergnügt und zufrieden. Er mußte den Rat seines Sohnes überhört haben. Die Erinnerung zauberte ihm noch einmal das Bild der letzten Stunde vor: die kleine, blonde Frau mit dem hellen Sonnenschein in den Augen und den schelmischen Grübchen in den Wangen. Er hörte noch ihr glückliches Lachen, — die weiche Stimme. Sogar den feinen Duft ihrer Haare vermeinte er noch zu spüren.

Dieses Freuen an Lilly Stein war ihm ein köstlicher Besitz. Schade, daß sie nicht mehr die Frau seines Sohnes werden konnte!

„Apropos, Egon, weißt du, was jetzt als erstes zu besorgen ist?"

Egon Lonnert hob fragend seinen Kopf.

„Wir müssen die Spitalsgeschichte der Göller in Ordnung bringen. Entweder müssen die Göller das Haus kaufen oder wir bauen ihnen doch noch eines. Ich will nicht mehr, daß das alles auf Kosten der Keim weitergehen soll."

„Womit sollen die Arbeiter das Haus kaufen? Mit den gekürzten Löhnen?" fragte der Sohn kühl.

„Unsinn! Natürlich greif' ich ihnen unter die Arme."

„Wie kommst du jetzt auf diese Idee?"

Der Geheimrat rieb sein glattes Kinn zwischen den Fingern.

Spöttisch betont, antwortete er:

„Ich hab' die Keim, diese moderne Philantropin, gesehen."

Doktor Lonnert atmete tief auf; doch er schwieg.

„Es ist nicht zu glauben, daß es in der heutigen Zeit noch so etwas gibt. Weißt du, womit sie sich ihr Brot verdient?"

Gefährlich drohend funkelten die Augen des Sohnes. Geheimrat Lonnert merkte es nicht.

„Arbeiterin ist sie bei Schlegl u. Kantor. Durch Zufall kam sie während unserer Verhandlung in die Kanzlei."

„Papa", knirschte Doktor Lonnert wie ein wildgewordenes Tier auf, „daran bist du schuld, denn du hast sie um ihr Erbe betrogen."

„Egon!" Ein dumpfes Grollen erfüllte die Stimme des Geheimrates. Der Sessel flog zur Seite.

Finster maßen sich die beiden Männer.

Doktor Lonnert bändigte mit schier übermenschlicher Kraft seine Erregung. Heiser begann er:

„Wir brauchten die Verträge mit Froberg. Gestern war die Verhandlung. An dem Termin ließ sich nichts ändern. Ich ließ mir deinen Schreibtisch öffnen; den inneren Mechanismus kenne ich und so kam ich zur letzten, linksseitigen Lade. Die Schrift Onkel Karls fiel mir auf und . . ."

Der alte Herr trat ergrimmt auf ihn zu.

„Und da lasest du. — Widerrechtlich! In meinen Papieren!"

Egon Lonnert schwieg.

„In dem Brief fandest du, daß Onkel Karl keine Gemeinschaft mit uns wollte. — Eine interessante Neuigkeit, he?" höhnte er.

„Der Bogen, Papa!"

„Ist ein bedeutungsloser Wisch. Wie willst du ihm gesetzliche Gültigkeit verschaffen?"

„Und das moralische Recht?"

Kerzengerade stand der alte Herr vor dem Frager.

„Seit wann kümmerst du dich um das moralische Recht der andern? Seit wann?"

Doktor Lonnert trat zum offenen Fenster. Der Abend wob sein Dunkelkleid und legte es behutsam über Haus und Hof, Straßen und Gärten. Betäubend stieg der Duft von Hyazinthen zu ihm empor.

Langsam wandte er sich um und sah seinem Vater ins Gesicht.

Ja, seit wann kümmerte er sich um das moralische Recht der andern? Seit wann? Er, der Mitarbeiter seines Vaters! Haupt in dem Konzern, in dem man tagtäglich dem moralischen Rechte der andern vieltausendmal Hohn sprach. Hatte sein Vater unrecht, wenn er sich seiner Stellungnahme in dem einen Fall wunderte? Konnte er bei dem Sohn überhaupt eine andere voraussetzen?

Nein!

Und mit diesem Nein hielt Egon Lonnert ein unerbittliches Gericht über sich selbst. Ein Gericht, das sich als steinerne Last auf seine Seele senkte.

„Du hast recht, Papa, ich habe mich nie darum gekümmert, wenn es unseren Vorteil galt; genau so wenig wie du. Aber dieser Fall wird für mich zum Wendepunkt werden, das kann ich dir heute schon sagen —"

„Das heißt?"

„Daß ich meine Handlungen unter einen anderen Gesichtspunkt stellen werde."

Der Alte begriff. Begriff vor allem, daß sein Sohn gegen ihn Stellung nahm. Zum erstenmal! Davon wollte er ihn gründlich kurieren. Eine Auflehnung gegen seinen Willen duldete er unter keinen Umständen.

Kalt, geschäftsmäßig, begann er:

„Bist du dir vielleicht klar, wer der alleinige Besitzer der Lonnertschen Fabriken ist?"

„Du, Papa!"

„Halte dir das, bitte, auch weiterhin vor Augen und — daß vorläufig noch mein Wille zu bestimmen hat."

„Nicht ganz", erwiderte gelassen der Jüngere. „Ich kann meinen Anteil an Onkels Erbe fordern."

„Jetzt — auf einmal!"

Spott durchtränkte diesen Einwurf.

„Ich kann ihn fordern, um ihn Maria Keim zu geben."

„Wag' es!" fuhr der Alte wutentbrannt auf.

„Wagen, Papa?" Ein unbeschreiblicher Blick traf diesen. „Ich werde es tun!"

Geheimrat Lonnert wurde unheimlich ruhig.

„Gut, dann tu es und trag' die Folgen. Du kennst meine Gewohnheit: — wer sich widersetzt . . ."

„fliegt aus dem Betrieb", ergänzte der Sohn trocken. „Wie sollte ich auch unsere Geschäftstaktik nicht kennen?"

Egon Lonnert zündete sich gemächlich eine Zigarre an.

„Uebrigens will ich nicht Versteckspielen vor dir, Papa. Meine Parteinahme für Maria Keim hat auch einen zweiten Grund: Ich liebe dieses Mädchen!"

Es war, als hätte der Geheimrat diese Worte gar nicht gehört.

Doktor Lonnert fuhr fort:

„Bei Benker hab' ich um sie geworben; sie wies mich ab."

Nun kam Leben in den tiefergrimmten Mann.

„Das beweist nur, daß sie mehr Verstand als du gehabt hat."

„Wieso?"

„Ihr beide hättet im Leben nicht zusammengepaßt. Was du erwirtschaftet hättest, würde sie verpulvert haben. Zwar in einer anderen Art als deine mondäne Mama, aber in einer viel gefährlicheren. Solche Leute gehören im vorhinein unter Kuratel gestellt; das beweist das Schicksal dieses überspannten Frauenzimmers am besten."

„Papa, du sprichst von der Frau, die ich heute noch liebe!"

„Die Arbeiterin?"

Ein schwerer Hohn gab dieser Frage sein Gepräge.

„Die Arbeiterin!" erwiderte der Junge fest. Dann fuhr er fort: „Papa, ich lasse dir noch einige Tage Zeit. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß du selbst einen Weg finden wirst, auf dem wir das Unrecht an Maria Keim gutmachen können."

Hinter dem Geheimrat flog krachend die Türe zu.

21. Kapitel

Doktor Lonnert hatte einem Nachforschungsbüro die Ausforschung Maria Keims übertragen.

Seine Ahnung, daß sie aus der Stadt, in der sie sein Papa getroffen, geflohen war, hatte ihn nicht betrogen. Nun harrte er täglich auf das Ergebnis dieser Nachforschung.

Seine Sorgen mehrten sich, bekamen Bleigewichte.

Die gereizte Stimmung, in der sich sein Vater befand, trug an vielem schuld, das in der Arbeiterschaft einen bösen Nachhall fand. Wollte sein Vater ihn herausfordern? Ihm zeigen, daß nur er allein alle Macht in den Händen hielt, — daß ihm unterschiedslos, von dem nichtssagendsten Laufmädchen an bis zu ihm hinauf, alles zu parieren hatte?

Die Sprache war deutlich, aus Härten und Rücksichtslosigkeiten gesetzt.

Drohbriefe langten ein.

Der Alte übergab sie nicht der Polizei. Verächtlich zerknüllte er sie und ließ sie in den Papierkorb fallen.

Nichtigkeiten, an denen seine Härte stählern wurde.

Von den verschiedenen Direktionen trafen offene und verhüllte Warnungen ein. Wer dabei nicht den rechten Ton fand, wurde überflüssig und abgebaut.

In den letzten Tagen hatte der Geheimrat zwei Direktoren abgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, dann müßte er schleunigst erfunden werden.

Der Hamburger Großkampf im Bild



Neusel bringt einen linken Haken an.

Hamburger Nachschau.

Grundsätzliches.

Die Zeiten haben sich geändert. Es gilt nicht mehr die alte englische Auffassung vom Herren- und Berufssport, die den Berufssportler als einen Mann zweiter Klasse betrachtet, eben weil er arbeitet und



Hier trifft Schmelings linker Gerade, Neusels Handschuh streift dagegen vorbei.

durch den Sport sein Geld verdient. In der ganzen Welt ist der Berufssportler heute wohl genau so geachtet wie der Herrensportler, auch er betreibt nur Sport und ist darum ein vollwertiger Sportler und Gentleman solange er die Gesetze des Sportes beachtet. Das ist die Auffassung auch im neuen Deutschland, das allerdings gemäß den Aufgaben, die der Sport im nationalsozialistischen Reich zu erfüllen hat, den Amateursport an die erste Stelle setzt. Gewiß wird mancher sagen, es ist unmoralisch,



Neusel pariert Schmelings linken Geraden.

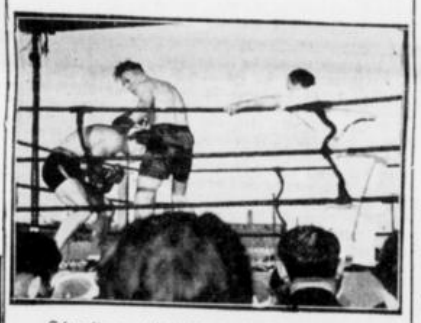
daß nur ein Paar Leute soviel Geld erhalten, das man besser anderen Zwecken zuführen sollte. Aber der Berufssport hat auch seine ideelle Seite. Das ist der Kampf um die Weltgeltung der Nation im Sport, nach der, wenn auch nur von bestimmten Kreisen verschiedener Länder oft genug das andere Land und Volk selbst beurteilt werden. Und da spielt es keine Rolle, ob diese Weltgeltung von einem Herren- oder einem Berufssportler erkämpft wird. Und weiter die wirtschaftliche Seite. Die Veranstaltung in Hamburg hat vielen Arbeitern und Angestellten Brot gegeben, man denke nur daran, daß 50 000 Sitzplätze herzustellen waren, daß am Tage des Kampfes soundsoviel Leute von der Punching-Direktion beschäftigt wurden. Durch die zahlreichen Fremden ist viel Geld nach Hamburg geflossen, das der Arbeitsbeschaffung diente, ganz abgesehen von dem Mehrbetrieb auf der Reichsbahn und den Hamburger Verkehrsmitteln, und den Steuern, die bei Berufssportveranstaltungen erhoben werden und einkommen.



Die Menge umjubelt den den Ring verlassenden Sieger.

Ein Schmeling in Hochform.

„Ich weiß nicht, ob Max Schmeling zu diesem Kampf fit und ganz auf seinen Erfolg abgestimmt ist. Ist das der Fall, schlägt er Neusel aus dem Ring! Ist er nicht topfit, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er bei dem fingeren und immer hineingehenden Westfalen um die Zehntelsekunde mit seinem Konterschlag zu spät kommt,



Schmeling entzieht sich durch „Tauchen" dem gegnerischen Angriff.

daß, um den Gegner zu treffen, immer der halbe Zentimeter oder noch weniger fehlt, um zu treffen, und dann müssen wir das Ende abwarten!" So erklärte uns am Vormittag der frühere Betreuer Schmelings, Artur Bülow (Berlin), der seit zwei Jahren von Amerika zurück ist und im deutschen Boxsport, auch wenn er heute nicht mehr wie früher journalistisch tätig ist und auch sonst nichts mehr mit dem Boxsport zu tun hat, als den Zuschauer abzugeben, als einer der größten Fachleute gilt. Nun, Schmeling hat das erstere wahr gemacht, er war für diesen Kampf gegen Walter Neusel so vorbereitet, wie nur ein Boxer vorbereitet sein kann, und wer einen Schmeling in solcher Form schlagen kann, der ist ein ganz großer Könner. Von dieser Form sagte Schmelings Freund und Trainer Machon, daß sie genügt hätte, um einen Hamas innerhalb drei Runden k. o. zu schlagen. Das spricht gewiß für den Sieger dieses Kampfes, er spricht aber auch für den unterlegenen Walter Neusel, der gegen diesen Schmeling acht Runden stand, ohne zu Boden gehen zu müssen.

Was war mit Neusel?

Daß Neusel für diesen Kampf nicht voll in Form gewesen wäre, wird hinterher niemand behaupten können; denn der Boxer selbst und seine Umgebung haben das Gegenteil vorher bestätigt. Mangelhafte Vorbereitung — viele wollten wissen, daß Neusel die Trainingstage und das Training selbst bei Paris nicht bekommen seien — hat die Niederlage also nicht verschuldet. Für die gibt es nur einen Erklärung: Schmeling war der bessere Mann. Aber darum ist Neusel noch lange kein schlechter Mann, im Gegenteil, wenn Schmelings Leute einem Steve Hamas keine drei Runden geben, dann müßte doch ein Neusel heute noch zumindest dieselbe Klasse der amerikanischen Leute darstellen, die wie Hamas ein Anrecht auf einen Weltmeisterschaftskampf zu haben glauben, was Neusel ja auch zu Beginn dieses Jahres durch Siege über Levinsky und Tommy Loughran bewiesen hat. Und so muß man auch die Leistung Neusels am Sonntag werten. Er ging acht Runden mit einem Schmeling in Höchstform, ohne die Augenverletzung wäre er vielleicht zwölf gegangen, aber gewinnen hätte er niemals können. Wenn man es jetzt auch unter dem frischen Eindruck der Niederlage nicht wissen will, vielleicht läßt sich Neusels Leistung vom Sonntag erst an den nächsten Kämpfen Schmelings erkennen. All das ändert nichts an der Tatsache der an sich gewiß schweren Niederlage. Von anderen Gesichtspunkten betrachtet, kommt man zu der Erkenntnis, daß dieser schwarze Tag Neusels auch wohl darauf zurückzuführen ist, daß seine Leute Schmeling unterschätzt haben und ihrem Mann eine falsche Marschroute mit auf den Weg gegeben haben. „Boxe den Fighter und fighte den Boxer", das ist eine alte Weisheit,



Wieder pariert Neusel, aber sein Kinn ist frei. Der Gegner hat es gedeckt.

einen Schmeling in solcher Form zu fighten, wie es Neusel versuchte, war schon der Weg zur eigenen Niederlage. Neusels Nahkampfarbeit war gegen die Schmelings fehlerhaft, zumal sie wohl kaum Neusels ureigenem Stil und auch Temperament entspricht. Wenn Neusel traf, dann war es mit seiner Linken auf der Distanz, und diese Kampfart wäre ohne weiteres eine stärkere Waffe allein schon wegen der größeren Reichweite gewesen. Dazu hätte es aber gehört, daß der Bochumer von Beginn an konsequent diesen Stil verfolgt hätte. Zu spät war es schon dafür nach den ersten fünf Runden, da hatte der Bochumer schon soviel Kraft verbraucht bezw. sie war ihm von Schmeling genommen, daß er ihn unmöglich für längere Zeit hätte anwenden können. Und so vollendete sich das Geschick, so scheiterte der draufgängerhafte Fighter an dem wartenden, die K.o.-Chance suchenden Gegner, der dazu noch die reiferen boxerischen Mittel in die Wagschale zu werfen hatte.

100 000 Zuschauer oder nicht?

Sieht man von Sportveranstaltungen ab, wo wie bei Automobilrennen die Zuschauer an der Strecke entlang stehen, dann muß man sagen, daß dieser Vorkampftag in Hamburg das bisher bestbesuchte Ereignis unter den geschlossenen Veranstaltungen war. Die Besucherziffer stellte alles, was man bisher kannte, in den Schatten, sie nahm wie manche andere Begleiterscheinung — jedoch nicht in schlechtem Sinne — amerikanische Formen an. Ob indessen die sechsstellige Ziffer erreicht worden ist, muß man bezweifeln, denn in beiden Kurven waren große Flächen leer, und auch auf den billigeren Sitzplätzen gab es noch Lücken. 110 000 Besucher sollte die Anlage fassen, wenn sie voll besetzt gewesen wäre. Uns dünkt, daß dann noch 20 oder 30 000 Leute hätten Platz finden können. Ob sie die Kämpfe aus der Stehplatzkurve mit bloßem Auge hätten einwandfrei verfolgen können, wagen wir nicht zu behaupten. Da mußte man doch wohl schon ein Glas zur Hilfe nehmen.

Gute Organisation.

Ob 80 000 oder 90 000 Zuschauer, eine gelungene Veranstaltung war es auf jeden Fall, und Walter Rothenburg, der Direktor der Hamburger Punching, kann mit seiner Leistung zufrieden sein. Große Anerkennung findet die Organisation sowohl auf der Kampfstätte selbst wie auf den Straßen zu



Das war vor dem Kampf: Besuch bei Neusel.

ihr. Die Hamburger und Altonaer Polizei, SA, SS, Straßenbahnen, Taxis und Autobusse haben ihr Möglichstes getan. Erklärlich, daß die Rückfahrt nicht so schnell vonstatten ging wie die Anfahrt, die sich ja auf mehrere Stunden verteilte, immerhin waren eineinhalb Stunden nach Schluß der Veranstaltung sämtliche Besucher wieder in der Innenstadt, nicht ohne daß Hamburgs Bürgerschaft wieder an allen Straßenecken gestanden hätte, um wie die Anfahrt auch die grandiose Abfahrt der Tausende von Autos und Hunderte von Straßenbahnzügen zu bestaunen.

Der frühere Kronprinz stellt sich freundlich lächelnd unserem Kameramann.



Man bespricht die Aussichten. Unser Sonderberichterstatter im Gespräch mit Herrn Kirsch (Daily Mail) und Schmelings früherem Manager Bülow.

Photos: Unser nach Hamburg entsandter Ufa-Bildberichterstatter.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln







Die Rede des Gauleiters Bürckel

In seiner Rede bei der Saartreuekundgebung auf dem Oberehrenbreitstein führte Gauleiter Bürckel aus:

Deutsche Männer und Frauen!

Für den Abstimmungskampf an der Saar beginnt nun der entscheidende Abschnitt. Aeußerlich tritt er in die Erscheinung durch eine gesteigerte Gegenwehr der Feinde Deutschlands, mehr aber noch durch die Art der eingesetzten Mittel. Es ist ein verschwindender Teil, der sich zur Aufgabe macht, das zu verleugnen, was die übergroße Mehrheit als eine deutsche Charakterangelegenheit zu allen Zeiten anerkannte: Die gottgewollte Zugehörigkeit zum eigenen Volke. Auf der einen Seite hat sich nunmehr die Internationale der Loslösungsbestrebungen angenommen.

Andererseits ist eine kleine Handvoll von Menschen, die durch Vorspiegelung falscher Tatsachen und unter ebenso trügerischer Berufung auf höhere Autoritäten den Kampf gegen das eigene Volk konfessionell motivieren. Bei der Sinnlosigkeit ihres Kampfes greifen nun unsere Gegner zu der Methode, nicht mehr den Anschluß an Frankreich zu propagieren, sondern den status quo (Pfui-Rufe) und wünschen dem Völkerbund, daß er ihnen eine zweite Abstimmung dann ermögliche, wenn es kein Hitler-Deutschland mehr gebe. (Erneute Pfui-Rufe.) Dazu ist zu sagen: Der status quo ist nichts anderes als eine lateinische Deklaration für ein französisches Frachtgut. (Immer neue Pfui-Rufe.)

Diese zweite Abstimmung ist eine auch von den Befürwortern erkannte Fehlspekulation nach jeder Seite hin, abgesehen davon, daß von einer zweiten Abstimmung weder im Versailler Vertrag noch im Saarstatut noch sonstwo ebensowenig darin steht, als vom Nationalsozialismus oder vom Emigrantentum, ebensowenig, wie in den Verträgen selbst eine Vertragsdauer festgelegt ist, die an das Lebensalter der damaligen Vertragspartner und der von ihnen repräsentierten Republik gebunden ist. Man muß sich über das unerhörte Maß einer solchen Zumutung an sich wundern. Die überwältigende Mehrheit des Saarvolkes ist stolz darauf und gründet ihre Sehnsucht nach der Rückkehr nicht zuletzt auf die Tatsache, daß Deutschland einen Hitler hat. (Beifall).

Sie will zu diesem Deutschland zurück. Die kleine Minderheit will es nicht. Sie mutet aber der überwältigenden Mehrheit zu, daß sie eventuell nach Jahren zu dem Deutschland zurückkehren solle, das dann von ihnen geführt würde (Pfui), also von den gleichen, die heute Deutschland und seinen Führer auf das maßloseste beschimpfen. (Pfui).

Deutsche Männer und Frauen! Wer das Bekenntnis zu seinem Volk von vaterlandslosen Spekulationen abhängig macht, kann nur Regent bei den Vaterlandslosen selbst sein, nie aber eine Bedeutung haben, der Sprecher eines so kerndeutschen Volkes zu sein, wie das unser Saarvolk ist. (Beifall).

Hierzu kommt noch eines: Wenn man die zweite Abstimmung verschieben würde, bis es einmal kein Hitler-Deutschland mehr gibt, dann wird den Trägern dieser Wünsche, auch bei höchstem Lebensalter, die Erfüllung dieser Wünsche bestimmt erspart bleiben. Die deutschen Männer an der Saar gehen durch eine harte Schule und sie haben sich bewährt ohne Unterschied von Konfession, Beruf oder Gewerkschaft.

Gerade über die letzteren muß einmal gesagt werden: Sie mögen frei oder christlich organisiert sein, sie haben mehr als ein Jahrzehnt unter Beweis gestellt, daß ihr Blut stärker ist als irgendeine noch so geistreich propagierte Verlockung. Die Gesolgschaft dieser Organisationen hat mit sehr wenigen Ausnahmen unter ihren Führern bewiesen, daß sie in der Frage ihrer nationalen Einsatzbereitschaft genau so zuverlässig ist wie manche, die das bezweifeln.

Das ist der Grund, warum wir ihnen allen — so wie es der aufrechte Wille unseres Führers wünscht — die Hände zum deutschen Bündnis gegenseitiger Treue und damit auch zu gegenseitiger Verpflichtung geben.

Das Volk an der Saar wird diesen Kampf mit einer seltenen Disziplin bestehen. Jeder weiß, daß eine illegale Handlung nur zu einer Waffe für den Gegner wird. Je mehr deutsche Männer an der Saar provoziert werden, um so fester und nüchterner wissen sie den Nacken steif zu halten. Es ist das ein seltener Kampf, der in seiner Größe durch jede gegnerische Herausforderung und Beschimpfung nur noch gesteigert wird bis zu seinem ehrenvollen Siege.

Das Volk an der Saar marschiert in zäher Verbissenheit dem 13. Januar zu. Es will nichts anderes als nach Hause. Heim, wo ihm Recht, Ehre und Freiheit gesichert werden und ein offener Arm alle erwartet, daß nun noch in letzter Stunde auch die Hartköpfigen den Weg zu ihrem Volke finden.

Am 13. Januar wird das Saarvolk aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung (Beifall).

Mein Führer, nehmen Sie in diesen beiden großen Zielen Deutschland und Friede, die Versicherung entgegen: Die abgesprengte Kompagnie Saar wird am 13. Januar sich durchschlagen zu ihrer Heimattruppe und ihrem herrlichen Führer. Heil Hitler! (Stürmischer Beifall.)

Saardeutsche im Reich, aufgepaßt!

Beachtet den 31. August!

DNB **Berlin** 15. Aug. **Der 31. August der Endtermin für die Einsichtnahme in die Abstimmungslisten, die bei den saarländischen Gemeindebehörden ausliegen, rückt immer näher. Das Verantwortungsbewußtsein an der deutschen Saar-Sache fordert gebieterisch, daß auch der letzte Saarländer an die Wahlurne geht. Wir richten deshalb an alle im Reiche ansässigen Saardeutschen den eindringlichen Appell, nicht lässig zu sein und sich rechtzeitig um die Sicherung ihres Wahlrechts zu kümmern.**

Aller Patriotismus ist unnütz, wenn sich die Saarländer nicht voll und ganz für ihre Belange einsetzen.

So ist es an der Zeit und dringend geboten durch einen Bekannten im Saargebiet zu erfahren, ob der Eintrag in die Wahlliste dort auch wirklich erfolgt ist. Es empfiehlt sich, eine schriftliche Bestätigung darüber besorgen zu lassen.

Keine Mühe darf zu viel sein, wenn es gilt, eine Stimme zu sichern. — Sammelformulare genügen **in keinem Falle; jeder Stimmberechtigte muß vielmehr seine Unterschrift gesondert abgeben.**

Hunderttausende strecken dem Führer die Hände entgegen

Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt

Die Koblenzer Rede des Führers

In seiner vom Jubel der Hunderttausende umbrandeten Rede erinnerte der Führer einleitend an die im vergangenen Jahr am Niederwald-Denkmal abgehaltene Kundgebung. Der Vergleich dieser beiden Kundgebungen gebe vielleicht den besten Maßstab für das Wachsen des deutschen Gedankens in unserem Volke. Damals Zehntausende, heute Hunderttausende! (Lauter Beifall.) Ein sichtbares äußeres Zeichen für all das, was unser Volk in diesem letzten Jahr erlebt hat!

Das Schwerste. Unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Das deutsche Volk ist aufs tiefste ergriffen im Gedanken an diese geschichtliche Erscheinung. Ja, selbst die Welt hat etwas verspürt von der Größe dieses Mannes. Und ich möchte allen denen außerhalb des Reiches, die Anteil genommen haben an diesem schmerzlichen Verlust, von dieser Stelle aus im Namen des deutschen Volkes danken. Diesem Schmerz steht aber auch etwas unendlich Erhebendes gegenüber. Seitdem wir uns damals am Niederwald-Denkmal getroffen haben, hat das deutsche Volk sich zu einer unerhörten Einheit zusammengefunden. (Jubelnder Beifall.) Seit wir jener Institution den Rücken kehrten, die uns gern belastet, aber nicht gleichberechtigt sehen wollte, hat das deutsche Volk in einer Reihe von einzigartigen Kundgebungen vor der Welt das Bekenntnis abgelegt, daß es nunmehr eins sein will, eins im Geiste, eins im Willen und auch eins in der Tat. (Lebhafte Zustimmung.)

In überwältigender Weise bekennt sich damit die Nation zu den Grundsätzen der Innen- und Außenpolitik ihrer Führung. Und diese Grundsätze, sie können nicht oft genug wiederholt werden.

Außenpolitisch: Erhaltung des Friedens, aber auch Sicherung der deutschen Gleichberechtigung. (Brausende Heilrufe.) Hierzu Verteidigung der Freiheit und der Ehre unseres Volkes. Wir haben seit den Tagen der Machtübernahme nicht verfehlt, immer wieder diese Programmpunkte vor der ganzen Welt zu verkünden. Sie sind unveräußerlich und unveränderlich. Die Welt muß es zur Kenntnis nehmen, daß mit diesen Programmpunkten die nationalsozialistische Bewegung — und das ist Deutschland — steht und fällt! (Minutenlanger Beifall.)

Innenpolitisch kämpfen wir für das Dasein des deutschen Bauern, des deutschen Arbeiters, des deutschen Mittelstandes, des ganzen deutschen Volkes in seinen wirklich schaffenden Kräften und Kreisen. Und darum kämpfen wir gegen den Fluch der Arbeitslosigkeit, kämpfen wir für die Zusammenfassung unseres Volkes, für die Ueberwindung von Partei- und Klassengegensätzen, Standesüberheblichkeit und Klassendünkel. (Bravo-Rufe.) Die Erfolge dieser Politik sind trotz allen Schwierigkeiten im großen gesehen ungeheuer. Nur wer bewußt voreingenommen sein will, kann bestreiten, daß seit dem 30. Januar in Deutschland ein unermeßlicher Wandel vor sich gegangen ist. (Tosender Beifall.) Wenn man uns in der Welt angreift, wenn internationale Cliquen, deren Einstellung Deutschland gegenüber wir alle kennen, uns Kampf ansagen, dann glauben Sie, meine Volksgenossen, nicht deshalb, weil wir etwa die deutschen Interessen schlecht wahrgenommen haben, sondern weil wir sie nur zu gut wahrgenommen haben. (Begeisterte Zustimmung der Hunderttausende.)

Wir kennen sie, diese Kräfte, die „mitleidvoll" unser Volk immer bedauern wegen des Regimes, das es zu ertragen habe. Ihnen sage ich: 15 Jahre lang haben wir nicht regiert, da konnten sie ihr Mitempfinden mit dem deutschen Volke ja hinreichend zum Ausdruck bringen. Hätten sie es getan, dann stünde ich heute hier nicht vor Ihnen. (Beifall.) Aber sie haben in diesen 15 Jahren Deutschland gedrückt und unglücklich gemacht. Und heute beklagen sie, daß Deutschland nicht glücklich ist. Ich glaube, diese durchsichtigen Argumente richten sich von selbst. Sie werden erhoben von einer internationalen Clique, die nur das will, was uns schädlich ist, und von der wir daher das annehmen können, daß das, was sie nicht liebt, dem deutschen Volke nützlich ist. (Brausende Zustimmung.)

Der Führer befaßte sich dann in sarkastischer Weise mit jenem kleinen Kreis von Menschen in Deutschland, der das nicht sehen wolle. Auf einen bestimmten Prozentsatz von Sehenden kommt ein bestimmter Prozentsatz von Blinden. Das war früher so, das ist heute so. Ich fürchte, es wird immer so sein. Entscheidend ist, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht blind ist, sondern sieht!" Heilrufe.) Es gebe Leute, die da sagten: „Da seht Ihr, sie haben Schwierigkeiten." Ihnen antworte er: „Wir haben Schwierigkeiten, weil unser Volk Schwierigkeiten hat! Keiner von uns hätte es nötig, das an Sorgen zu übernehmen, was er auf sich nimmt dadurch, daß er das Schicksal eines großen Volkes zu seinem Schicksal macht und (Beifall) diese Sorge und dieses Leid sind nicht durch uns dem deutschen Volke zugefügt worden. Allein, ich glaube, sagen zu können, daß wir in anderthalb Jahren mehr getan haben, um dieses Leid zu überwinden, als andere in 15 Jahren vor uns." (Begeisterter Beifall.)

Unter immer sich wiederholenden Beifallsstürmen versicherte der Führer denen, die da glauben, durch Worte Eindruck auf uns zu machen:

„Garnichts wird uns jemals niederzwingen! Unter keinen Umständen werden wir kapitulieren! Je größer die Not wird, umso größer wird unser Je größer die Not wird, umso größer wird unser Entschlossenheit! Die Sorge einer Führung soll nicht geringer sein als die Sorgen, die Millionen einzelner auch haben. Wir schämen uns dessen nicht, denn wir sind nicht schuld daran, aber wir wissen, daß wir diese Sorge am Ende dennoch überwinden werden." (Stürmische begeisterte Zustimmung der Massen.)

Der Führer wandte sich sodann der wirtschaftlichen Frage zu. Wenn gewisse internationale Cliquen glaubten, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormaßnahmen, Boykott usw. mürbe machen zu können, so sage er: „Dann kennen sie uns schlecht!" (Stürmischer Beifall). Wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird. (Lebhafte Zustimmung) **Wir haben in diesen anderthalb Jahren wirtschaftlich gearbeitet, denn hätten wir es nicht getan, dann würden jetzt nicht wieder die Schornsteine unserer deutschen Fabriken und Werkstätten rauchen!** (Lebhaftes Bravo).

Und wie wir wirtschaftlich uns mühten, so sei auch kulturpolitisch getan worden, was in anderthalb Jahren getan werden konnte. Ich weiß, auch **hier wird von einzelnen** Stellen der Vorwurf erhoben: „Ja, Ihr entfernt Euch vom Christentum. — Nein, nicht wir, die vor uns haben sich davon entfernt. Wir haben bloß eine reinliche Trennung durchgeführt zwischen der Politik, die sich mit irdischen Dingen zu beschäftigen hat, und der Religion, die sich mit Ueberirdischem beschäftigen muß. (Begeisterte Heil-Rufe). Kein Eingriff in die Lehre und Bekenntnisfreiheit der Konfessionen hat stattgefunden oder wird jemals stattfinden.

Im Gegenteil, der Staat schützt die Religion, allerdings immer unter der einen Voraussetzung, daß sie nicht benutzt wird als Deckmantel für politische Zwecke. (Minutenlange Beifallsstürme). Es konnte einmal eine Zeit geben, da auch kirchlich eingestellte Parteien notwendig waren. In jener Zeit war der Liberalismus antikirchlich, der Marxismus antireligiös. Diese Zeit ist heute vorbei.

Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich noch antireligiös, sondern im Gegenteil, er steht auf dem Boden eines wirklichen Christentums. (Brausender Beifall.) Und wir wollen nichts anderes als loyal sein. Ich weiß, daß es tausende und zehntausende von Priestern gibt, die die Versöhnung mit dem heutigen Staate nicht nur gefunden haben, sondern die freudig an ihm mitarbeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Und ich bin der Ueberzeugung, daß diese Zusammenarbeit eine immer engere und innigere werden wird. Denn, wo können die Interessen mehr zusammengehen, als in unserem Kampfe gegen die Verfallserscheinungen einer heutigen Welt, in unserem Kampfe gegen den Kulturbolschewismus, gegen die Gottlosenbewegung, gegen das Verbrechertum, für die soziale Gemeinschaftsauffassung, für die Ueberwindung von Klassenkampf und Klassenhaß, von Bürgerkrieg und Unruhe, Streit und Hader. Das sind nicht antichristliche, sondern das sind christliche Prinzipien! (Jubelnde Zustimmung.)

Und ich glaube, wenn wir diese Prinzipien nicht verfolgen würden, dann hätten wir auch nicht die Erfolge für uns, denn das Ergebnis unseres politischen Kampfes ist doch sicherlich kein von Gott ungesegnetes. Als ich vor 15 Jahren mit knapp sieben Mann anfing, da stand niemand zu mir von dieser irdischen Welt, sondern alle waren gegen mein Werk, und heute stehen hinter diesen sieben Mann 38 Millionen. (Brausender Beifall der Massen.) Und glaubt man etwa, daß diese Millionen sich zu diesem Staat und damit zu dieser Bewegung bekennen würden, wenn sie nicht innerlich glücklich damit wären? Und was beweisen nun die von den anderen angezogenen 10 Prozent Widersacher? Früher, meine Volksgenossen, hatten fünf Deutsche zehn verschiedene Meinungen. Heute haben unter zehn Deutschen neun dieselbe Meinung. (Beifall.) Ich bin dabei überzeugt, daß es uns gelingen wird, den zehnten Mann auch noch zu bekommen. (Stürmische Zustimmung.)

Denn immerhin, man kann mir schon glauben, der Weg von den ersten sieben Mann bis zu den 38 Millionen war schwerer, als der Weg von den 38 zu den 42 Millionen sein wird. (Bravo-Rufe.) Was beweist das überhaupt, wenn einzelne meinen, einen anderen Weg gehen zu müssen. Was beweist es am Ende, wenn der eine oder andere sogar zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche — leider Deutsche — besitzen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen. (Stürmische Pfui-Rufe.) Unter den zwölf Aposteln befand sich ein Judas. Wer will sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen? Allein, trotz diesem Judas hat das Christentum gesiegt, und trotz unseren Emigranten wird die Bewegung siegen. (Langanhaltende Heil-Rufe der Hunderttausende.)

Und wir sind glücklich nicht nur, daß wir so zahlenmäßig als Bewegung den größten Erfolg der Geschichte zu verzeichnen haben, nein wir sind auch glücklich darüber, daß es uns gelang, durch diese Bewegung in knapp anderthalb Jahren 4½ Millionen deutscher Menschen wieder Arbeitsplätze zu schaffen. Wenn heute unsere Gegner so großzügig über diese Tatsachen hinwegsehen möchten, dann kann ich nur das eine sagen: Es scheint leichter gewesen zu sein, die 4½ Millionen arbeitslos zu machen, als sie von der Straße wegzubringen. (Lebhafter Beifall.) Denn sonst müßte man die Frage erheben: Wenn das so garnichts ist, warum haben dann diejenigen das nicht getan, die vor uns regierten? (Beifall.) Nein, wir sehen es aus tausend Einzelerscheinungen: Es ist wieder schön, im deutschen Volke zu leben, und schön, für dieses Volk zu arbeiten. (Lebhafter Beifall.) Und das schönste an allem: Die deutschen Menschen beginnen sich langsam wieder verstehen zu lernen, sie finden langsam wieder zueinander. Was ihnen im Laufe von Jahrzehnten allmählich abhanden gekommen war, das haben sie wiedergewonnen. Das Gehör und das Auge für den Mitmenschen. (Stürmischer Beifall.) Und wenn dann der eine oder der andere Gegner sagt: Ja, sie haben doch noch nicht alles erreicht! Gott sei Lob und Dank, wir wollen uns auch noch nicht zur Ruhe setzen, sondern wir wollen ja alle weiter arbeiten, und was uns nicht gelingen sollte, das wird den Kommenden gelingen. (Brausender Beifall.)

Das glücklichste aber, was wir in diesem Jahre erlebten, das war die Festsetzung des Abstimmungstermins für die Deutschen an der Saar. (Jubelnder Beifall, der immer wieder neu anschwillt.) Das glücklichste, weil es einen Zustand beendet, unter dem nicht 800 000, sondern 67 Millionen Deutsche gelitten hatten. Denn nicht nur Sie, meine Volksgenossen von der Saar, leiden und litten unter dem Getrenntsein vom Vaterlande! Nein, Deutschland hat genau so darunter gelitten. Deutschland sieht Sie als einen unzertrennlichen Bestandteil seines eigenen Ichs an. (Tosender Beifall.) Wir haben Ihren Kampf in Deutschland, im Reiche, mit der heißesten Anteilnahme verfolgt.

Wer Sie geschlagen, hat uns geschlagen, wer Sie geschmäht hat, hat uns geschmäht, wer Sie vergewaltigt hat, hat uns vergewaltigt. (Stürmische Zustimmung.) Ihnen ist nichts zugefügt worden, was man nicht ganz Deutschland zugefügt hat.

Und noch etwas anderes, damit wende ich mich besonders an Sie: Es gab anderthalb Jahrzehnte in der deutschen Geschichte, da glaubte man, das deutsche Volk könnte überhaupt nicht verteidigt werden. Da war es traurig und trostlos bestellt um unser Deutschland. Jeder Stand ging seinen Weg, jeder Beruf hatte seine Interessen, jede Partei verfocht ihr Ziel. Das deutsche Volk hatte jede Bindung verloren, und es gab scheinbar nichts mehr, was Deutschland hätte zusammenfügen und zusammenfassen können. Und damals, da waren Sie uns doch in einem voraus und für uns vorbildlich: Die große Not hat Sie trotz den Parteiinteressen, trotz wirtschaftlichen Spaltungen und Verknüpfungen in einem einig sein lassen: im Bekenntnis zu Deutschland! (Lebhafte Bravorufe).

Während im übrigen Deutschland die Parteien untereinander rauften, da haben Sie wenigstens in einer Frage — wenn man von einzelnen Verrätern absieht — eine gemeinsame Auffassung gehabt. Die Auffassung: Das Saargebiet, das Saarvolk, die Deutschen an der Saar, sie müssen wieder zurück zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk und zum Vaterland. (Das Beifallstosen übertönt minutenlang den Führer.) Das Saargebiet war ein gutes Beispiel für die 67 Millionen im übrigen Deutschland. Wenn aber nun die Stunde kommt, da sie zurückkehren, werden wir dafür auch in Ihnen nichts anderes sehen als Deutsche, denen wir die Hand reichen zum Eintritt in das deutsche Vaterhaus. (Hunderttausende strecken dem Führer ihre Hände entgegen.) So wie sie sich selbst in der großen deutschen Front gefunden haben, so sollen sie am 14. Januar die deutsche Heimat wiederfinden. (Jubelnder Beifall.)

Wir werden in Ihnen keine Partei sehen, werden nicht sehen, was in der Vergangenheit war, sondern werden in Ihnen die 800 000 uns entrissenen Deutschen sehen, die zurückkehren zu uns. (Brausende Beifallsrufe.) Und denen wir dann die Tore öffnen, auf daß sie einziehen in ein festlich geschmücktes Haus, das ihrer wartet. (Der Beifall schwillt erneut an.) Und wir wissen, Sie haben alle einen guten Anteil daran.

So wird denn an diesem 13. Januar ganz Deutschland bitten und beten. Wir werden Sie an diesem Tage mit den heißesten Wünschen in Ihren Kampf hineinbegleiten und wir werden alles tun, um später die Wunden, die die Vergangenheit schlug, wieder zu heilen. Das ist für uns nicht eine Ehrenpflicht, das ist für uns Herzensangelegenheit. (Die Beifallsstürme wiederholen sich minutenlang).

Zwei Aufgaben haben wir uns gestellt. Die erste ist: Aussöhnung und Versöhnung ohne Rücksicht auf die frühere Parteizugehörigkeit im heutigen Deutschen Reich und in seiner Bewegung. (Brausender Beifall). **Jeder, der nur in dem einen sich als Sohn unseres Volkes erweist, daß er bekennt: Ich bin deutsch und ich will deutsch sein! der wird bei uns die offene Hand finden. (Lebhafte Heil-Rufe). Wir werden ihn aufnehmen in unsere innere** Gemeinschaft, und er wird es nicht bereuen, **wenn er einzieht in die stolzeste Gemeinschaft, die Deutschland je gekannt hat.** (Jubelnde Zustimmung).

Aus dem Volke gewachsen, vom Volke getragen, für das Volk kämpfend ist diese Gemeinschaft die erste Repräsentantin unseres Volkes geworden. Und Sie, die Sie heute hier stehen, Sie werden einmal glücklich sein, in dieser Gemeinschaft aufgehen und in ihr mitkämpfen zu können. (Nichtendenwollende Beifallsstürme). Und zweitens: Wir wollen dann die wirtschaftlichen Wunden heilen und alles tun, was getan werden kann, um dieses Gebiet nur noch fester in Deutschland aufzunehmen, noch fester an unser Deutsches Reich und Volk zu ketten. Die Welt wird erleben, daß, wenn am 13. Januar 99 v. H. für Deutschland stimmen, zehn Jahre später 100 v. H. für Deutschland eintreten werden. (Lebhafte begeisterte Zustimmungskundgebungen).

Aber auch aus einem anderen Grunde sind wir glücklich über diesen 13. Januar. Immer noch ist das Saarproblem das Streitobjekt zwischen Frankreich und uns, wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß, wenn erst diese Frage gelöst ist, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit wachsen wird, die Probleme zu sehen, wie sie sind, und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) **Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt.**

Nach ihrer Lösung besteht kein vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in alle Zukunft weiter befehden. (Sehr wahr.) **Vielleicht wird dann doch immer mehr auch bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgaben, die uns allen gestellt sind, so groß sind, daß wir statt uns zu bekriegen, sie gemeinsam lösen sollten.** (Lebhafte Zustimmung.)

Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Hetzer, die wir kennen, und die wir keinem Volke zurechnen möchten, sich bemühen, diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzuhetzen, so vertraue ich auf die gesunde Vernunft und auf den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich hervorgehen wird, und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird. (Erneute Bravorufe.) **Und so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und friedliche Mission zu erfüllen. Wir würden glücklich sein, daß, wenn am 14. Januar in ganz Deutschland die Glocken läuten sie nicht nur die Rückkehr unseres verlorenen Gebietes und unserer verlorenen Deutschen, sondern die Einkehr des Friedens einläuten würden.** (Stürmische Bewegung in den Massen, minutenlanges Beifallsklatschen.)

So bitte ich Sie denn: Fassen Sie nun auf neue Mut und Kraft. Gehen Sie hinein in diesen letzten Abschnitt Ihres Kampfes als aufrechte und wahrhaftige Deutsche, leben Sie in der Ueberzeugung, daß hinter Ihnen der Wille der ganzen Nation steht.

Vergessen Sie für diesen Kampf alles, was Sie trennen könnte. Weihen Sie sich diesem Kampfe ausschließlich als Deutsche, dann wird dieser Tag zu einem großen Siege werden. (Tosende Zustimmung.) Ein Sieg, der Sie zurückführt in die Nation und in das Deutsche Reich. Und dann — das hoffe ich — werden wir die nächste, noch gewaltigere Kundgebung bei Ihnen halten. (Stürmische jubelnde Zustimmung und Heilrufe der Massen.) Dann sollen Sie uns Gastgeber sein, und ganz Deutschland wird bei Ihnen weilen. Hunderttausende um hunderttausende werden dann die Kluft hinüberbringen in das Saargebiet, und ich werde glücklich sein, dann bei Ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler, als Euer Führer!"

Unter begeisterten Heilrufen umjubelten die Hunderttausende den Führer und bereiten ihm einzigartige Ovationen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

co. **40 Jahre katholischer Gesellenverein St. Marien Eickel.** Im kommenden Monat kann der größte Gesellenverein im Dekanat Wanne-Eickel, der Gesellenverein der Eickeler St. Marienpfarrei, die Feier seines 40jährigen Bestehens begehen. Der Verein beabsichtigt, diesen 40. Gründungstag im Rahmen einer Familienfeier zu begehen, wozu die Vorbereitungen in Angriff genommen worden sind. Gleichzeitig soll auch eine Pilgerfahrt zum Grabe des Gründers der katholischen Gesellenvereine nach Köln unternommen werden, an der sich die gesamte Eickeler Kolpingsfamilie, aktive Gesellen wie Meister und Ehrenmitglieder, beteiligen werden. Die Fahrkosten stellen sich einschließlich Frühstück, Mittagessen und Pilgerabzeichen auf 3,70 Mark. Die Anmeldungen können bei den Vorstandsmitgliedern, beim Vereinswirt Schulte-Pelkum, beim Friseur Plumeier beim Bäckermeister Zimmermann und beim Vereinsführer Schwarz bis zum 5. September gemacht werden.

Geldbörse gestohlen. Gegen 11 Uhr wurde einer Frau aus Wanne-Eickel auf dem Wochenmarkte in Wanne aus ihrer Einkaufstasche eine braune Geldbörse mit ca. 10 Mark Inhalt gestohlen.

Im Geschäft bestohlen. Kurz nach 8 Uhr wurde einem Schüler im Geschäft M., Minister-Frick-Straße, aus einer Geldbörse ein 20-Mark-Schein gestohlen. Der Knabe hatte die Börse einen Augenblick auf dem Ladentisch liegen lassen.

Wirtschaftseinbruch. In der Nacht wurden aus den Räumen der Wirtschaft Bußmann, Unser-Fritz-Straße, durch Einbruch zwei Zigarettenautomaten mit einem Rest Zigaretten der Marke Cva und einem Betrag von 70 Mark, ein Radioapparat, Marke Edmund, im Werte von 78 Mark, gestohlen. Außerdem erbrachen die Täter im Lokal den elektrischen Zähler und einen Schokoladenverkaufsapparat und stahlen daraus Beträge von zusammen 50 Mark.

Durch Messerstiche verletzt. In der Nacht zwischen 1—2 Uhr kam es auf der Magdeburger Straße vor der Wirtschaft Grothmann zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Heinrich Sch. einen Messerstich unter dem rechten Flügelbein und sein Bruder Hugo eine erhebliche Schnittverletzung an der linken Hand erhielt. Der Täter wurde festgenommen.

rb. **Neue Straßen- und Kanalisationsarbeiten** hat jetzt das städtische Bauamt projektiert, die in Kürze in Angriff genommen werden sollen. So soll im Stadtteil Holsterhausen ein weiterer Abschnitt der Richard-Wagnerstraße im Stadtteil Eickel zwischen der Horsteler- und Bochumerstraße eine neue Befestigung erhalten.

rb. **Fertigstellung des neuen Gaveg-Laboratoriums.** Das vor einiger Zeit errichtete neue Laboratorium bei der Gaveg an der östlichen Stadtgrenze ist nunmehr fertiggestellt und soll in dieser Woche seiner Bestimmung übergeben werden. Damit hat die große Stickstoffanlage eine weitere wertvolle Einrichtung erhalten, die bezweckt, der deutschen Landwirtschaft einen guten Düngestoff zur Verfügung zu stellen.

rb. **Abbau der Pluto-Steinhalde.** Die im Stadtteil Möhlinghausen liegende Stein- und Bergehalde der Schachtanlage Pluto soll im Laufe der Zeit aus dem Stadtbilde verschwinden. Da die Schachtanlage für ihren unterirdischen Betrieb große Mengen Bergeversatz gebraucht, ist man schon seit langer Zeit dabei, die Steinhalde für diese Zwecke zu verwenden. Etwa die Hälfte der Bergehalde ist bereits in die Grube abtransportiert worden.

Gelsenkirchen.

Schwerer Verkehrsunfall. Sonntag gegen 19 Uhr fuhr auf der Bismarckstraße ein Motorrad in rasender Fahrt auf einen Personenkraftwagen auf. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, die beiden Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt. Sie fanden Aufnahme im katholischen Krankenhaus.

Veranstaltungen und Vereine.

th. **Katholischer Gesellenverein Bochum-Riemke.** Der Gesellenverein gestaltete am Sonntag seine Versammlung zu einer Rousseau-Feier des Präses aus. Nach einem herzlichen Willkommengruß des Seniors Schüttler folgte ein Vorspruch und Prolog, worauf dem Präses ein Blumenstrauß überreicht wurde. Sprechchor, Musikvorträge und einige Lieder der Gesangsabteilung führten zu einer kurzen Ansprache des Altmitgliedes Becker über, welcher über die Vaterpflichten des Präses zu den Kolpingssöhnen sprach. Eine Aufführung „Die ersten Sieben", gesangliche Darbietungen und Musik füllten den weiteren Teil des Abends aus. Der Präses Vikar Schnettler dankte allen Anwesenden für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Zum Schluß wurde auf den am Sonntag, dem 9. September, stattfindenden Familienausflug nach Gute in Grumme hingewiesen.

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bochum-Weitmar-Mark. Aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens veranstaltete der Verein im festlich geschmückten Saale des Wirtes Ernst Kreter in geschlossenen Mitgliederkreise eine gut verlaufene Jubel- und Abstimmungsgedenkfeier. Mit einem Vorspruch von G. Wolter und Begrüßung des Ortsgruppenleiters begannen, hielt Inspektor Rosmus-Dortmund, vom Landesverband Rheinland und Westfalen, die Festrede und nahm anschließend die Ehrung der 17 Jubilare vor, überreichte 16 Mitgliedern eine Ehrenurkunde und einem Mitgliede eine Ehren-Verdienstnadel für 10jährige Treue zum Verein, Heimat und Vaterland. Die Ehrenurkunde erhielten folgende Mitglieder: Behrendt, Bollrath, Paschke, Clemenz, Kregor, Kubenki, Nieffalla, Hagenhof, Prediger, Zeller, Lipski, Jonas, Eichler, Wm. Lumma, Wm. Fuhs, Wm. Rhode. Die Silbernadel für besondere Verdienste als ehemaliges Vorstandsmitglied für den Verein erhielt August-Kaminski. Prolog von M. v. Jaedel, sowie einige Zwischensprüche, vorgetragen von der Leiterin der Frauengruppe A. Korn und deren Beirat; Preisschießen, Verlosung und Tanz füllten die letzten Stunden aus.

Briefkasten.

B. W. 100. Es handelt sich nicht um eine Strafsache. Aus diesem Grunde fällt diese Buße auch nicht unter die Bestimmungen des Amnestiegesetzes. Es wäre aber doch der anderen Partei nahe zu legen, angesichts der allgemeinen Begnadigungsaktion auf von der Forderung zur Zahlung des festgesetzten Betrages Abstand zu nehmen.

Rundfunk

Mittwoch, 29. August

5.30 Morgenruf. Anschließ.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinatz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert der SA-Standartenkapelle 15, Beuthen O.S., Leitung: Mus.-Führer Peter Chganek. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.35 Praktisches Allerlei: Eine Plauderei unterm Bügeln.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Wir und die Welt. Josef Lodenheim: Volk am Rederrhein.
11.10 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.35 Wie arbeitet eine ländliche Spar- und Darlehnskasse? Aufnahme aus Güteraloh.
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Uebertragung aus Hennef/Sieg: Blasmusik. Ausgeführt von der Stadtkapelle der NSDAP., Kreisleitung Siegburg / Hennef, Leitung: Mus.-Führer Stark. — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00—14.45 Das Große Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.00 Greise Ölzügschläger: Jugendstunde für Leibesübungen.
15.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Kammerquintett und die sechs frohen Sänger.
17.00 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Weiher der Erzählung und Anekdote. Bruno Brehm: „Heimat ist Arbeit" (Ein Hausbuch deutscher Geschichten) — Hans Grimm: „Lüdelsland" (sieben Begebenheiten) — Friedrich Heubaum: „Wut, der Wolf".
17.15 Wilhelm Steveng singt Lieder. Am Flügel: Egbert Gregor.
17.45 Dänemark, Land und Leute. Ein Vortrag von Lektor H. Mee, dem Leiter der deutschen Sendung am Dänischen Staatsrundfunk.
18.00 Achim Holy: Wirtschaft unter der Zeitlupe.
18.25 Aus Buch sind wir gekommen, zu lieben sind wir da! Neue Gedichte von Ruth Schaumann. Sprecherin: Lina Maria Kurig.
18.40 Vom Tage
18.50 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportbericht.
19.00 Abendmusik. Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Einzugsmarsch der Bojaren von Halvorsen, 2. Vorspiel zur Oper „Donna Diana" von Reznicek, 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Liszt, 4. Piemontesischer Tanz von Sinigaglia, 5. Perpetuum mobile von Ries.
20.00 Von Frankfurt: Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Frankfurt: Reichssendung: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.
20.35 Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation.
21.00—24.00 Hinein die Damen! . . . Rechts die Herren! Buketts werden nachher überreicht! Ein Tanzabend von anno dazumal. Manuskript: Theo Mauch. Leitung: Curt Baumgarten. Mitwirkende: Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Das Weltdeutsche Kammerorchester, Leitung: Rolf Hartmann. Franz Baumann, Tenor — Hans Salcher, der Tanzmeister — Willi Steffter und Olga Marwitz, die besorgten Eltern — Merita Grundgens, die temperamentvolle Tochter — Paul Apel, der gute Onkel — Gustav Bocks, Kurt Peter Hamel, Wilm Böckenholt, Toni Dameris, Rich. Müller: die Primaner — Ille Lapel, Elle Berbling: die „höheren Töchter" — Martha Walter, Agnes Kamin: der „Drachenfels" — Und auf Schallplatten: Otto Reutter, — 22.00 Vom Deutschlandsender: Ergebnis des Rundfunksprecher-Wettbewerbes. — 22.15 bis 22.30 Zeit, Wetter, Nachrichten.

Briefkasten.

B. W. 100. Es handelt sich nicht um eine Strafsache. Aus diesem Grunde fällt diese Buße auch nicht unter die Bestimmungen des Amnestiegesetzes. Es wäre aber doch der anderen Partei nahe zu legen, angesichts der allgemeinen Begnadigungsaktion auf von der Forderung zur Zahlung des festgesetzten Betrages Abstand zu nehmen.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mittag 1 Uhr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine geliebte Frau, unsere treusorgende, selbstlose Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Bernhard Kröger

Maria geb. Sieke

im Alter von fast 50 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Bernhard Kröger
Maria Kröger
Käthe Kröger
Bernhard Kröger jun.

Boehum-Laer, den 27. August 1934.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, dem 30. August 1934, morgens 7.15 Uhr, in der Fronleichnamskirche zu Bochum-Laer statt.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Laer, Wittenerstraße 448.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die wohltuenden Beweise der Anteilnahme die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir

innigen Dank.

Bochum, im August 1934.

Geschwister Sprenger.

Das 30tägige Seelenamt

für die liebe Verstorbene findet Mittwoch, den 29. August, um 8 Uhr, in der Propsteikirche statt. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen und alle sonstigen Familien-Drucksachen fertigt schnell, sauber, preiswert an

die Druckerei unserer Zeitung

Muster in großer Auswahl zur Verfügung.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag nachmittag 6 Uhr, meinen lieben, treusorgenden Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Carl Budde

nach längerer, schwerer Krankheit, gestärkt durch öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

B.-Altenbochum, Halle a. d. Saale, B.-Harpen, B.-Laer, den 26. August 1934

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 30. August, morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Kornharpener Straße 294, aus. Das Seelenhochamt ist um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Altenbochum.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben, ältesten Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

danken wir aufs herzlichste.

Familie H. Philipp.

Bochum, Horst-Wessel-Str. 42, Düsseldorf, W.-Elberfeld, im August 1934.

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Mittwoch nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Familien-Nachrichten

finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein (2. Bezirk)

Mittwoch, den 29. August, vorm. 8.45 Uhr, Antreten bei Mäcker, Ferdinandstraße, zur Beerdigung des Kameraden

Moritz Schneider.

Kräftiger Knabe, nicht unter 15 Jahren, als

Schlosser-Lehrling

gesucht.

H. Stahr, Bochum, Mühlenstr. 10a.

Tüchtiges

Morgenmädchen

für alle vorkommenden Hausarbeiten gesucht.

Bochum, Friedrichstraße 88 II.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Jos. Sitte, Bochum, Augusta-Viktoria-Allee 32.

Schlafzimmer

hochmodern, von Mk. 375,— an

Küchen

selten schön, 2 Schränke, Ausziehtisch, 4 Stühle, Mk. 225,—

Einzelmöbel sehr preiswert

Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.

Eine Besichtigung lohnt sich.

Wir zeigen gern.

Möbelhaus Schlüter Bochum Herner Str. 8.

Schweine

große und kleine, zu haben bei

B. Breiing, Bochum, Hunsche 98.

Getragene

und neue Bekleidung und Schuhe kauft höchstzahlend

Klausner, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte.

Die Zeitungsanzeige spricht zu vielen Interessenten: sie ist also die geeignete Vermittlerin eines Angebot und Nachfrage.

Speisezimmer

prachtvolle Modelle sehr preiswert Wir zeigen diese in der II. Etage unverbindlich.

Möbelhaus Schlüter Bochum Herner Str. 8.



Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte bietet günstig Große Läger

Rösler & Löhne

Drahtwerke Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 und Waltenscheid, Gertrudisstr. 60/62

Tausche

Paddelboot

im Werte von 70 M. gegen Leichtmotorrad oder Motorfahrrad. (Evtl. Zuzahlung.)

Boch.-Langendreer, Gerichtsstr. 5.

Gute preiswerte

Polstermöbel

Chaiselongue von 16,50 M. an. Couch von 26,00 M. an. Hebetischplatz von 30,00 M. an. Klubsofa in Velvet-tuch 48,00 M. kauft man nur im Fachgeschäft

Polstermöbel „Westfalia"

nur Bochum, Augustastr. 12. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Die Hetterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.



Achtung! Möbelkäufer Achtung!

Die vollendete **erweiterte Ausstellung** zeigt Ihnen

Schlafzimmer u. Küchen

In Auswahl und Preisen wie nie zuvor

Beweise meiner Leistungsfähigkeit:

Schlafzimmer hochm. mit 4tür. Schrank, 200 cm breit, eleg. Frisierkommode, 2 Betten, 2 Konsolen 2 Rahmen, 2 Schoner, 2 Polsterstühle in echt Eiche . . . 2. Pr. von RM. **485.-**

Schlafzimmer 180 cm breit, ebenf. compl., RM **365.-**

Küche natur Büfett 160 cm breit, mit Inneneinrichtg., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, RM **245.-**

Küche natur 140 cm breit, compl. . . . . RM **180.-**

Lassen Sie sich bei einem zwanglosen und unverbindlichen Besuch von der Qualität meiner Möbel überzeugen. Auch für Sie wird maßgebend sein

Qualität, Preis und Formenschönheit.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Ehestandsdarlehen werden angenommen

Möbelhaus Picht

Bochum, Bongardstraße 38.

Parkhaus, Bochum im Stadtpark

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 4-6 Uhr und von 8-10 Uhr:

Terrassen-Freikonzert

Steffens Kaffee — der schmeckt!

Omnibus-Fahrten

im eleganten Reise-Omnibus führt aus

Wilh. Meyer, Bochum, Schulstr. 15

Tel. 628 16 / Jeder Fahrgast versichert! Auto-Vermietung Tag und Nacht

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27
Jos. Hawasinski, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Lösch, Altenbochum, Zeche Karoline 32a

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1
Jaga, Bochum, Elisabethstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hirschwald, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Bochum-Werne-Str. 100a (Waschmaschinenflickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann Nachf., Wattenscheid, Hattinger Str. 196a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.

Preisaufnehmer:
Vertreter von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Lichtspielhaus Bochum

Der Ausstattungsfilm

Du bist für mich die schönste Frau!

Ferner:
Die Geheimnisse des dunklen Erdteils

Das wahre Gesicht Afrikas

Täglich ab 3.15 Uhr.



Die deutsche Bergmannssprache

von Bergrat A. Drißen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Volks-Zeitung

Das älteste Bochumer Heimat- und Familienblatt

Gegründet 1872.

Aus Westdeutschland

Sonntagsrückfahrkarten zur Ausstellung „Deutsche Saar"

Köln, 27. Aug. Die Messeleitung Köln teilt mit: Die Reichsbahn gewährt den Besuchern der Ausstellung „Deutsche Saar" in Köln am Dienstag, dem 28. August, in einem Umkreis von 100 km um Köln herum eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent (Sonntagsrückfahrkarten).

Schweres Schadenfeuer

Brandstiftung?

Düren, 27. Aug. Auf einem Felde bei Niederau nach am Sonntagabend ein Brand aus, der sehr großen Schaden anrichtete. Drei Fruchtbarmen, die dürften der Landwirtschaft von Niederau, standen in hellen Flammen. Die drei Barmen brannten vollständig nieder; sie enthielten ungedroschene Frucht, Roggen, Weizen und Hafer, von 88 Morgen Land. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

Wieder eine Reiseschechschieberbande unschädlich gemacht

Aachen, 27. Aug. Das Bezirkszollkommissariat Geilenkirchen nahm eine Frau aus Holland mit ihren beiden erwachsenen Kindern wegen Reiseschechschiebungen fest. Alle drei Personen hatten ihre Reisepässe und 250 Mark in Reichsbanknoten unter den Kleidern versteckt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Mitglieder einer Schieberbande handelte, die durch weitere Beschlagnahmen und Festnahmen lahmgelegt werden konnte.

Historische Funde bei Monreal

Mayen, 27. Aug. Im Gemeindewald in Monreal wurden durch das Landesmuseum Bonn Ausgrabungen vorgenommen. Dabei wurden eine Grabanlage, Gefäßteile, Tonlampen usw. gefunden, die aus römischer Zeit stammen. Die Grabgruppe war mit Holz abgedeckt. Die Bestattungsweise zeigt, daß es sich um ein Mitglied der damals ansässigen einheimischen Bauernbevölkerung keltischen oder germanischen Stammes handelt. In einem Hofe wurden Teile eines römischen Bades aus dem 2. Jahrhundert festgestellt.

Ein ehrlicher Finder meldet sich aus — Rom!

Trier, 25. Aug. Ueber ein nicht alltägliches Ereignis wird aus Konz-Karthaus (Kreis Trier Land) berichtet. Dort war vor einiger Zeit eine Gruppe von Kompilgern von ihrer Reise nach Italien zurückgekehrt. Einer der Teilnehmer dieser Fahrt hatte in Rom seine Brieftasche verloren, konnte sich aber infolge der Kürze der Zeit bis zur Abreise aus Rom nicht mehr um den Verlust kümmern oder ihn zur Anzeige bringen. Von seinem Heimatort aus unternahm er ebenfalls keine weiteren Schritte, so daß er seine Brieftasche bereits verloren gegeben hatte. Um so größer war sein Erstaunen, als dieser Tage der Polizeibeamte des Ortes in seiner Wohnung erschien und ihm die in Rom verloren gegangene Brieftasche aushändigte. In der ewigen Stadt war sie von einem ehrlichen Finder bei der Polizeiverwaltung abgegeben worden, die nach Durchsicht der Personalpapiere dem deutschen Verlierer seine Brieftasche aushändigen ließ. Das Fundstück wurde von Italien nach Deutschland gesandt und enthielt sämtliche, darunter auch für den Besitzer wertvolle Papiere sowie noch eine Reichsbanknote über 20 Mark.

Vom Kieswagen überfahren

Detmold, 26. Aug. Der Rottenführer August Null war in Helden mit Kiesfahren beschäftigt und hatte sich auf den Anhänger eines Lastwagens gesetzt. In einer scharfen Kurve wurde er von seinem Sitz herabgeschleudert und fiel vor die Räder des schweren Wagens. Der Kopf wurde dem Manne vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Eierpreis

Anordnung des Bezirksbeauftragten für die Geflügelwirtschaft in Rheinland und Westfalen

Essen, 27. Aug. Der Vorsitzende und Bezirksbeauftragte des Rhein.-West. Eierverwertungsverbandes erläßt folgende Anordnung:

Der Mindesterzeugerpreis für Hühnereier wird mit Wirkung vom 28. August ds. Js. auf Grund der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai ds. Js. im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes wie folgt festgesetzt: (1,25 RM. je kg Hühnerei).

Eine Ausnahme bilden diejenigen Teile des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes, die das Gebiet der Milchversorgungsverbände Minden-Ravensberg und Sauerland umfassen. Für diese Bezirke wird der Mindesterzeugerpreis auf (1,20 RM. je kg Hühnerei) festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises Aufkaufen ist nicht statthaft. Meine Preisfestsetzung vom 20. Juni ds. Js. wird durch diese Verordnung aufgehoben.

Die Strafanträge im Detmolder Prozeß

Der Staatsanwalt für hohe Gefängnisstrafen

DNB **Detmold**, 27. Aug. Im Prozeß gegen Meier zu Jerxen und Alfred Lorenz stellte Oberstaatsanwalt Dr. Tornau am Montag folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Meier wegen Betrugs, wissentlich falscher Anschuldigung, Beleidigung und Urkundenfälschung unter Versagung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren,

gegen Lorenz wegen Beihilfe zum Betrug unter Zubilligung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis und Ehrenrechtsverlust für die Dauer von drei Jahren.

In seinem Plädoyer führte der Oberstaatsanwalt aus, daß die Schuld des Angeklagten Meier in allen Punkten einwandfrei erwiesen sei.

Der erste Verteidiger des Angeklagten Meier, Rechtsanwalt Sonntag, betonte demgegenüber, daß ein schlüssiger Beweis für die Schuld Meiers nicht erbracht sei, wenn auch manches gegen ihn spreche. Die Indizien reichten nicht aus, um zu einem „Schuldig" zu gelangen. In der Position, in der sich Hugenberg in diesem Prozeß und durch den von Meier gegen ihn angestrengten Zivilprozeß befinde, könne man Hugenberg nicht als unbefangenen Zeugen ansehen. Meier müsse freigesprochen werden. Auch der Verteidiger des Angeklagten Lorenz plädierte für seinen Mandanten auf Freispruch, da man ihm nirgends eine strafbare Handlung nachweisen könne.

Letzte Sportnachrichten

Zwölfkampf statt Zehnkampf

Gerätemeisterschaften der DT. . . .

Am 4. November führt die Deutsche Turnerschaft die Meisterschaften im Geräteturnen in der Dortmunder Westfalenhalle durch. Früher wurden diese Meisterschaften als Zehnkampf-Wettbewerb ausgetragen. Diesmal ist ein Zwölfkampf ausgeschrieben worden. Er besteht aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, am Barren, am Seitenpferd, am Längspferd, an den stillhangenden Ringen und aus den Freiübungen. Für die Pflichtübung wählte man zum erstenmal eine Leistungsform des Bodenturnens, wie beispielsweise leichter Ausfall, Ueberschlag vorwärts mit gestrecktem Körper in den sicheren Stand. Diese Zusammenstellung entspricht ungefähr der für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin geplanten. Mit dem Aufbau des Olympischen Geräteturnprogramms hat der Präsident des technischen Komitees des Internationalen Turnverbandes, Huguenin-Lausanne, den Männerturnwart der DT., Martin Schneider, beauftragt. Noch vor Anlauf dieses Jahres werden die Pflichtübungen für die Olympischen Spiele durch Martin Schneider der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

Imponierende Zahlen von der Saar-Treuestaffel

Nach Abschluß der Saartreuestaffel erfährt man folgende interessante Zahlenzusammenstellung, die die Bedeutung des Wettbewerbes widerspiegelt: Gesamtlaufzeit 807:59 Stunden; Gesamtteilnehmerzahl 120 177; Gesamtzahl der teilnehmenden Vereine 7435; Gesamtlänge der Hauptläufe 8694 km; Gesamtlänge der Nebenläufe: 8713 Kilometer; Gesamtkilometerzahl: 17 407 Kilometer; die Durchschnittszeit für je 1000 Meter war 2:47 Minuten; dem Führer wurden 504 Urkunden überreicht.

Niemand ohne Saar-Plakette

Sie zeigt dem Saarland, daß unsere Herzen ihm in Treue zuschlagen.

Sie zeigt der Welt, daß alle Deutschen mit dem Führer einig gehen in dem Wollen, daß mit der deutschen Saar kein politisches Schachergeschäft getrieben werden darf. 95,7 Prozent aller Stimmberechtigten an der Saar reichen Dir, Volksgenosse, die Hand zum Schwur der Treue und zum Dank für diese sichtbaren Zeichen seiner Verbundenheit mit ihrem Kampf.

16. Internationale Sechstagefahrt

Große Schwierigkeiten und viele Strafpunkte gleich auf der ersten Etappe — Deutschlands „Trophäenmannschaft" bis jetzt fehlerfrei

Gleich die erste Etappe der Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder, die über 333 km von Partenkirchen nach Rosenheim führte, brachte erhebliche Schwierigkeiten und stellte an die Fahrer enorme Anforderungen. Pünktlich um 6.01 Uhr machten sich die ersten drei Maschinen auf den Weg. Das Mittenwalder Gesteig war die erste große Prüfung. Dann ging es dem ersten Kontrollpunkt Lenggries zu, das um 7.05 Uhr erreicht war. Ueber 900 m war die Sicht durch Nebel stark benommen. Kurz hinter dem Tegernsee folgte eine 12 km lange Strecke, die sehr schwer zu befahren war. Ein steiler Abschnitt mit Höhenunterschieden von 250 km war zu bewältigen. Schlaglöcher, Schotterwege und enge Durchfahrten machten die Aufgabe nicht leicht. In Brannenburg war die Hälfte der Tagesstrecke zurückgelegt. Im weiteren Verlauf war die Alte Kesselbergstraße eine ganz besonders schwierige Prüfung für alle Teilnehmer. Die 24prozentige Strecke brachte viele Ausfälle. Die Strafpunkte regneten nur so herab. Die Italiener mußten auf dem steilsten Streckenabschnitt ihre Maschinen schieben. Die leichten DKW-Räder zeigten hier ihre Kletterfähigkeit. Sie erhielten besonders viel Beifall. Umjubelt war natürlich das Dreierteam Stelzer, Henne und Mauermeyer, das im vorigen Jahre in England die Sechstagefahrt siegreich beendete.

Auf der ersten Etappe schieden insgesamt sechs Fahrer aus. Mittenwald-Deutschland (Zündapp), Holiha-Tschechoslowakei (Jawa), Kersham-England (Calthorpe), Gmelch-Deutschland (Horex), Camagna-Italien (C. N.) und Müller (DKW)-Deutschland mußten das Rennen aufstecken. Der letztere Fahrer gehörte der deutschen Mannschaft an, die sich am Silberpasen-Wettbewerb beteiligte. Unser Dreierteam ist hier also bedauerlicherweise gesprengt.

Strafpunkte wurden an 16 Fahrer vergeben. Im Kampf um die Internationale Trophäe sind Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei bisher todelfrei geblieben. England erhielt einen Strafpunkt, da Perrige Reifenschaden hatte. Bei den Fabrikmannschaften liegen die beiden BSA-Teams sehr gut im Rennen. Mit je einem Strafpunkt haben sie großen Vorsprung vor der NSU-D-Rad-Mannschaft mit 18 Strafpunkten, sowie dem italienischen C. N.- und dem deutschen DKW-A-Team mit je 100 Strafpunkten. Auch die Klubmannschaften blieben bei so schweren Fahrtbedingungen nicht ohne Fehler.

Steinweg und W. Baeumer Klassensieger

Stilfser-Joch-Rennen

Auf der recht schwierigen, 14 Kilometer langen Strecke des Stilfser-Joch-Rennens, das am Sonntag zum dritten Male zur Durchführung gebracht wurde, war deutscherseits nur von Steinweg (München) auf Bugatti und Walter Baeumer (Buende) auf Austin besetzt. Im Gesamtklassement der Rennwagen- und Sportwagenklassen belegte Steinweg den dritten Platz, während Baeumer erst an elfter Stelle das Ziel erreichte. Doch wurden beide in ihren Klassen Sieger, und zwar Steinweg in der Rennwagenklasse bis 2000 ccm, Baeumer bei den Sportwagen bis 1100 ccm. Den Gesamtklassensieg bei den Rennwagen holte sich der Italiener Tadini (Alfa Romeo) in 15:01.4 Minuten vor seinem Stallgefährten Barbieri (Italien), der in 15:04.8 Minuten den deutschen Steinweg, der 15:27.8 Minuten benötigte, auf den dritten Platz verwies. Tadini verbesserte mit seiner Zeit den Streckenrekord des italienischen Grafen Trossi, der auf 15:10 Minunten stand. — In den Sportwagenklassen wurden nicht so gute Zeiten erreicht. Auch hier stellte Alfa Romeo mit Belmondo (Italien) den Gesamtsieger.

Zwei Todesfälle beim Wartbergrennen

Das am Sonntag vor etwa 15 000 Zuschauern auf der Rennstrecke bei Heilbronn durchgeführte Wartbergrennen für Motorräder und Wagen verzeichnete zwei Todesstürze. Die Ausweisfahrer Kleilo-Zuffenhausen und Bernhard Schnoid-Gelnhausen stürzten in der gleichen Kurve. Während Kleilo sofort tot war, erlag Schnoid im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Bei den Motorrädern waren Krehmer-Stuttgart in der Ausweisfahrer-Klasse bis 500 ccm mit 102,55 Std/km auf Rudge und Bodmer-Ebingen in der gleichen Klasse der Lizenzfahrer mit 112,2 Std/km auf Norton die Schnellsten. In den Wagenklassen fuhren Hofen-Feuerbach auf Bugatti mit 89,4 Std/km in der Kategorie bis 1500 ccm bezw. Emminger-Zuffenhausen in der Klasse der Rennwagen bis 1100 ccm mit 91,3 Std/km den besten Durchschnitt heraus.

Rennen zu Clairefontaine

1. Rennen: 1. Kalianj (M. Peron); 2 Cherlin; 3 Angkor Wat. Ferner: La Curée, Trader Horn, Filiberte, Folkestone, La Captive. Sieg 86, Platz 26, 18, 14.

2. Rennen: 1 Baoulé (R. Lock); 2. Sylvain; 3. Belluaire. Ferner: Tintomarre, Albert, Rig Veda, Silistrie. Sieg 19, Platz 28, 21.

3. Rennen: 1. Reine de Picardie (G. Delaurie); 2. Kan Inn; 3. Ottante. Ferner: Novelette, Soupe au Lait, Kalanka, Navette, Trique II, Liari, Jack Tar, Chistosa. Sieg 66, Platz 25, 41, 39.

4. Rennen: 1. Phenicienne (G. Delaurie); 2. Imonora; 3. Egry. Ferner: Inder II, Tormenta, El Demonio, Marrow. Sieg 76, Platz 29, 16.

5. Rennen: 1. Coeur de Lion III (H. Brierley); 2. A Priori; 3. Sparklet. Ferner: Why Not II, Reynolds. Sieg 90, Platz 42, 21.

6. Rennen: 1. Amas d'Or A. Rabbe); 2. Lanbie; Nir. Ferner: Cuckoo, Kirghiz, Aigue Blanche, Rio Bamba, Rond Becasse. Sieg 36, Platz 14. 13, 60.

Die Kundgebung am Ehrenbreitstein



Die Ankunft des Führers

Sport-Spiel-Turnen

Fußball-Nachlese.

Concordia Bochum — Sp. Gem. Wattenscheid 09:30 1:1 (0:1)

Die Concorden hatten sich die spielstarken Wattenscheider zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Kampfgeist und Eifer der Bochumer führten zum verdienten Unentschieden. Die Gäste zeigten das reifere Spiel. Bereits die erste Halbzeit brachte einen spannenden Kampf, während dessen die Gäste durch den Rechtsaußen den Führungstreffer erzielten. Die Bochumer setzten nach der Pause ihren ganzen Kampfgeist ein und erzwangen durch ihren Mittelstürmer das Unentschieden

Teutonia Riemke — SV. Bochum-West 3:2 (2:1)

Ein durchaus faires Spiel boten beide Parteien, denen man aber auch die Spiele des Vortages sichtbar anmerkte. Besonders der Sturm der Riemker zeigte aus diesem Grunde nur schwache Leistungen, im anderen Falle hätte leicht ein höherer Sieg herausspringen können. Die gesamte Hintermannschaft war voll und ganz auf dem Posten. Bochum-West hatte die besten Kräfte in der Verteidigung und der Fünferreihe, in der der Linksaußen hervorragte. Der Platzverein kam in der ersten Spielhälfte durch seinen Halblinken zu zwei Erfolgen, denen der Gast kurz vor der Pause einen entgegensetzte. Nach dem Wechsel erzielten die Bochum-Wester durch einen Elfmeterball den Ausgleich. Von beiden Seiten wurde nun scharf um den Sieg gekämpft, bis etwa 10 Minuten vor Schluß der Linksaußen der Riemker den Siegtreffer anbringen konnte.

SV. Bochum-West — SpFr. Wattenscheid-Ost 1:3

Zu einem Samstagsabendspiel hatte der Spielverein Bochum-West die bestbekannte Mannschaft von Wattenscheid-Ost verpflichtet und damit keinen schlechten Griff getan, denn der Gast zeigte sich von der besten Seite. Vor allem im Spielaufbau war die Elf groß, so daß die Wester mächtig aus sich heraus gehen mußten. Bis zur Pause boten sie auch noch eine gleichwertige Partie, um aber nach dem Wechsel das bessere Können der Wattenscheider anzuerkennen, die durch zwei Erfolge den Sieg sicherstellten.

Schwarz-Weiß Bochum — V. Preußen 07 Rei. 2:1

Die Schwarz-Weißen mußten den Vorsonntag vor dem Beginn der neuen Meisterschaft aus, in dem sie die spielstarke Reservemannschaft der V. Preußen 07 anforderten. Der Platzverein rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen und schlug den Gast zwar knapp, aber verdient. Zum Siegestreffer langte es jedoch erst nach dem Wechsel, nachdem man beim Stande von 1:1 die Seiten gewechselt hatte.

Preußen 11 Bochum — Germania Bochum Rei 1:1

Daß die Preußen in ihrer derzeitigen Form nicht zu unterschätzen sind und in der nun beginnenden Saison einen guten Gegner abgeben werden, erfuhr auch die Reserve der Bochumer Germanen, der trotz hartnäckiger Gegenwehr und Eifer nur das Unentschieden gelang. In der ersten Spielhälfte waren beide Parteien gleichviel im Angriff, doch die Hintermannschaften wußten stets zu klären. Nach dem Wiederbeginn erzielten dann beide Parteien je ein Tor und brachten damit die Gleichwertigkeit der Mannschaften zum Ausdruck.

SV. Hattingen — SC. Dahlhausen 4:3 (3:1).

Auf dem Platz am Wasserwerk kam die größte Ueberraschung des Fußballprogramms zustande: Der SV. Hattingen schlug den SC. Dahlhausen am Sonnabend mit 4:3 Toren. Die gegenüber der verflossenen Spielzeit mächtig veränderte Mannschaft der Platzleute zeigte zufriedenstellende Leistungen. Auf dem Linksaußenposten sah man Jöing, der schon so manches Spiel in der alten Herrenmannschaft absolviert hat. Er wußte seine Aufgabe mit wirklich vorbildlichem Eifer zu lösen. Der Erwähnung bedarf außerdem die gute Leistung des rechten Läufers, der aus der Jugendmannschaft genommen worden ist. Von den Dahlhausern hatte man sich mehr versprochen. Sie zeigten zeitweise wohl ein schönes Kombinationsspiel, waren aber im großen und ganzen außer Form. Vor allem ihre Hintermannschaft blieb den Beweis guten Könnens schuldig. — Der Sieg des Hattinger SV. war durchaus verdient. Seine Hintermannschaft wußte sich mit dem übertriebenen Zusammenspiel der Dahlhauser meistenteils abzufinden. Der Sturm der Platzleute arbeitete sehr raumgreifend und nutzte gute Gelegenheiten geschickt aus. Nach dem Führungstor der Hattinger erzielten die Dahlhauser den Ausgleich. Die Hattinger sicherten sich dann einen 3:1-Vorsprung. Nach dem Wechsel verringerten die Gäste bald auf 3:2. 5 Minuten vor Schluß gelang ihnen der Ausgleich. Im Gegenangriff holten sich die Hattinger dann den verdienten Sieg.

BVTuB. Henrichshütte — Sp. Vgg. Welper 2:0 (1:0).

Das Spiel an der Feldstraße entschieden am Samstag abend die Gastgeber verdient für sich. Die Henrichshütter hatten diesmal im Angriff Steinhäuser auf Halblinks stehen, der ein gutes Spiel zeigte. Die Platzleute waren meist etwas besser, nur zeitweise kamen die Gäste auf, ohne aber etwas erreichen zu können. Hütte kam besser ins Spiel und wurde leicht überlegen. Schöne Gelegenheiten wurden herausgearbeitet, aber erst nach 10 Minuten konnte der Mittelstürmer den Führungstreffer erzielen. — Nach der Halbzeit kam Welper eine Viertelstunde lang auf, doch klärte Hüttes Hintermannschaft jedesmal. Dann setzten sich die Gastgeber wieder energischer ein und holten durch den Halbrechten den 2:0-Vorsprung heraus. Welper hatte die Möglichkeit, wenigstens durch Elfmeter den Ehrentreffer zu erzielen, aber Hüttes Torhüter meisterte den Schuß. Bis zum Ende änderte sich die Gastgeber wieder energisch einkonnte sich an dem Ergebnis nichts mehr.

Hattinger SV. — Essen 16 1:4 (0:1).

Die Hattinger Mannschaft zeigte gegenüber dem Sonntagsspiel schwächere Leistungen und wurde klar geschlagen. Die Essener gingen schon nach kurzer Zeit in Führung und hielten den knappen Vorsprung bis zur Pause. — Nach dem Wechsel gingen die Gäste mehr aus sich heraus und erhöhten in kurzen Abständen bis auf 4:0, ehe die Platzherren durch den Mittelstürmer den Ehrentreffer erzwangen. Der Sieg der Gäste ist verdient

Bfl. Wing-Baak — Rasensport Wanne 5:2 (2:1).

Einen schönen Sieg holten die Gastgeber in diesem Treffen heraus. In der ersten Halbzeit war das Spiel durchaus verteilt. Die Einheimischen kamen nach 25 Minuten zum Führungstor, doch erzwangen die Gäste schon kurz darauf den Ausgleich. Bis zur Pause sicherte sich Wing-Baak die 2:1-Führung. — In der 2. Halbzeit wurden die Gastgeber besser und lagen meist im Vorteil. Der Sturmführer erhöhte auf 3:1, doch verringerte Wanne nach fünf Minuten auf 2:3. Im Endkampf zeigten die Wing-Baaker das bessere Stürmerspiel und buchten durch zwei weitere Tore den 5:2-Erfolg.

SV. Herbede — Langendreer 07 4:0 (1:0).

Das Spiel wurde in der zweiten Hälfte entschieden, als die Herbeder energisch zu Werke gingen und den Kampf diktierten. Bis zur Pause hieß es noch 1:0. — In der zweiten Halbzeit ließen die Gäste stark nach, so daß die Herbeder immer mehr aufkommen und in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore erzielten

Dortmund 08 — Sp. Vgg. Welper 5:0 (1:0).

Die Sp. Vgg. Welper mußte sich am Sonntag eine zweite Niederlage gefallen lassen. Sie war Gast des SV. Dortmund 08, der mit 5:0 Toren einen klaren Sieg erringen konnte. Die Welperaner machten einen ermüdeten Eindruck. Das Vortagsspiel gegen Henrichshütte ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Welperaner waren außerdem dadurch geschwächt, daß sie ohne ihren Stürmer Köhler antreten mußten. Dadurch fehlte dem Angriff die rechte Zusammenarbeit. Das Spiel war schon beim Wechsel entschieden, denn bis dahin hatten die Dortmunder einen 4:0-Vorsprung errungen. Nach dem Wechsel wurde ein Verteidiger der Gäste ausgewechselt. Dadurch gewann die Abwehr mächtig an Durchschlagskraft. Die Dortmunder mußten sich in diesem Abschnitt mit einem Torerfol zufrieden geben. Die Angriffsreihe der Welperaner hatte wiederholt Möglichkeiten, das Resultat zu verbessern, aber die einzelnen Leute waren größtenteils zu unentschlossen.

W. Lohmann in Frankfurt siegreich.

Beim Sportfest der Frankfurter NSG.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bestritten die Dauerfahrer im Stadion auch ein 100-Kilometer-Rennen in drei Läufen über 20,80 und 50 Kilometer. W. Lohmann-Bochum, der sich wieder ganz im Vollbesitz seiner Kräfte befindet, gewann den ersten Lauf sicher, wurde im zweiten Lauf nur 20 Meter zurück hinter Schindler Zweiter und siegte im dritten Lauf wieder leicht. Im Gesamtergebnis belegte er mit 99,980 Kilometer den ersten Platz vor Schindler 99,190 Kilometer, Wehnecker 89,710 Kilometer, Hillebrand 98,570 Kilometer, Schäfer 96,780 Kilometer und Faun-Frankfurt 91,470 Kilometer.

Abschluß der Gerther Sportwoche.

Einen Beweis für die erfolgreiche Breitenarbeit des BVB. Gerthe lieferten die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften. Schüler, Jugendliche, Senioren maßen in friedlicher Gemeinschaft ihre Kräfte mit der verhältnismäßig stark vertretenen Altersklasse. In sämtlichen Wettbewerben wurden gute Durchschnittsergebnisse erzielt. Stefanfelder erreichte im Hochsprung glatt 1,70 Meter, während Frl. Kroll die 75 Meter in 11,4 Sek. lief. Auch in der Altersklasse wurden beachtliche Leistungen erzielt.

Am Sonntag fand die großangelegte Sportwerbewoche ihren Abschluß. Nach dem Handballspiel der Damen und dem Fußballkampf am Nachmittag fand abends in der Gartenanlage des Vereinslokales Borgmann die Schlußveranstaltung statt. In dem reichhaltigen Programm zeigten die Sportlerinnen und Sportler Ausschnitte aus dem Turnwesen und der modernen Körperschule. Besondere Leistungen zeigten die Parterreakrobaten eines befreundeten Vereins. Die Zuschauer wurden mit den gebotenen Leistungen durchaus zufriedengestellt, das sie durch reichen Beifall zum Ausdruck brachten.

Vereinsführer Borgmann erstattete allen an der Durchführung der Sportwerbewoche beteiligten seinen Dank ab. Leichtathletikfachwart Meier (Bochum) sprach dem Verein seine volle Anerkennung für die mustergültige Durchführung der Sportwerbewoche aus. Viel Kleinarbeit sei erforderlich gewesen, um den Verein auf seiner heutigen Höhe zu bringen. Die Sportwerbewoche sei Pionierdienst an der Volksübung gewesen und werde ein Meilenstein in der Geschichte des Vereins bleiben.

Kanuregatta in Essen-Dellwig.

Rubreck Steele gewann mehrere Rennen.

191 Fahrer hatten sich zu der Kanuregatta in E.-Dellwig eingefunden, die eine Reihe spannender Wettkämpfe abwickelten und die von vielen Zuschauern rechts und links des Rhein-Herne-Kanals beobachtet wurden. Neben „Wanderfalke" Essen konnte „Ruhreck" Steele gut abschneiden. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer Bäcker sprach der Gauobmann Steinkraus in einer kurzen Jahnfeier zu den Kanusportlern.

Ruderverein Bochum siegt in Gießen

im Herbst-Vierer und Herbst-Achter.

Der erste Start der Bochumer Ruderer in diesem Jahre war ein voller Erfolg. Bei der 14. Herbst-Ruderregatta des Lahn-Regatta-Verbandes auf der Lahn bei Gießen gewann Bochum nach einem scharfen Bord-an-Bord-Kampf mit drei Zehntel Sekunden Vorsprung den Herbst-Vierer vor dem Limburger Ruderklub 07 und dem Ruderverein Elwille. Auch der Herbst-Achter wurde nach einem spannenden Kampf in 5.45 vor der Renngemeinschaft Gießen gewonnen, und selbst beim dritten Rennen der Mannschaft an diesem Tage, im Schüler-Achter, mußten sich die Bochumer nur knapp hinter den bekannten Saarbrücker Ruderern geschlagen geben. Nach diesem erfolgreichen Start in Gießen darf man annehmen daß Bochum auf seiner eigenen Regatta am kommenden Samstag und Sonntag in Witten die Bochumer Achter im Vierer und Achter zum Siege führen wird.



GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(20. Fortsetzung.)

„Dann ist es keine Frage, Eva. Dann heißt es Albert oder Beckert. Denn, daß ich dich aufgebe, ausgeschlossen. Aber warum Salzburg, warum nicht Wien?"

„Aber überlege doch, Heinz. Aus unserer Gesellschaft wurde schon einmal von der Wiener Rettungsgesellschaft ein Mann fortgebracht, der eben einen Tobsuchtsanfall . . . Wenn sich das nun nach einigen Wochen wiederholt, wenn vielleicht gar derselbe Inspektionsarzt . . . Bist du mit deinen Koffern fertig?"

„Ja."

Die junge Frau klingelte: „Die Rechnung? Ja? Bitte, lassen Sie die Koffer da ins Auto . . . nein, Heinz, übers Ohr hauen lasse ich mich von dieser Französin nicht. Dir mag ja ihr Schnurrbart imponieren, mir nicht. Das Zimmer zahle ich für drei Tage, aber keine Pension, kein Service, kein . . . die Dame soll mich kennen lernen.

— — — — — — — — — — — —

Während an der Riviera Sonnenschein herrschte und die warme Luft die Ueberkleider entbehrlich machte, war an der Nordseite der Alpenbarriere noch alles verschneit.

Heinz und Eva trafen am Mittwoch morgen im Hotel weiße Rose in Salzburg ein. Es herrschte Winterbetrieb. Der eine Seitentrakt war geöffnet, wo die Zimmer mit Kachelöfen lagen, die Zimmer nach vorne heraus waren geschlossen. Die Zentralheizung feierte seit Neujahr.

Das gräfliche Ehepaar bezog drei Zimmer im geheizten Trakt. Bezog wäre zu viel gesagt. Der Portier war nach längerem Läuten in Zivil erschienen, hatte einen Blick auf die Koffer geworfen und ausgerufen: „Franz, Zimmer neun!" Als er erfuhr, man wünsche zwei Zimmer mit anstoßendem Salon und Badezimmer, hatte er zuerst den Reisenden den Rat erteilt, sie mögen das Hotel Europe neben dem Bahnhof aufsuchen. Dort seien so neumodische, preußische Sachen auch im Winter zu haben. Als Heinz darauf im echtesten Alpendeutsch zu wettern begann, taute er auf und meinte: „A Badezimmer kriegt's net. Dös is nur im neichen Trakt z'ham, wann dö Zentralheizung geht. Franz, Zimmer fünfe, sechse und siebenne. Trag die Koffer auffi und geh umi, dö Zenzi holen, daß 's einheizt."

Dann erschien der Geschäftsführer. Er führte das Ehepaar durch das ganze Hotel. Der Herr Graf Rothenberg verlangte, daß die Zentralheizung in Betrieb gesetzt und daß auch die Halle geheizt werde.

Der Herr Geschäftsführer schaute den Grafen mitleidig an. Der Herr war offenbar verrückt.

„Herr Graf, bitte sehr, das geht nicht."

„Warum geht das nicht?"

„Es zahlt sich uns nicht aus. Es kommt zu teuer."

„Setzen Sie es auf meine Rechnung."

„Entschuldigen Herr Graf, das Anheizen kostet zehn Millionen, der Tag heizen kostet fünf Millionen."

Eva lächelte. „Das wären also einundsiebenfünfhundert Schillinge für den ersten, fünfhundert für den zweiten Tag."

„Ja, Frau Gräfin."

„Es ist gut, meinte Heinz, lassen Sie sofort anheizen."

„Ja, aber . . ." der Geschäftsführer dienerte, rieb sich die Hände und verbeugte sich nach allen Richtungen. „Ja, entschuldigen schon, Herr Graf, aber . . . entschuldigen schon, ja, aber Herr Graf, da müssen zwei Tage voraus bezahlt werden. Nicht daß . . . äh . . . Gott behüte . . . aber . . . nicht wahr, Herr Graf . . . wir haben Auslagen . . . äh, Kohle teuer . . . Leute einstellen . . ."

Darauf zog der Herr Graf eine große, von Banknoten strotzende Brieftasche und zog zwei neue Tausendschillingnoten hervor.

Da war es, daß der Herr Geschäftsführer das Gefühl der Reue kennen lernte. Er bereute, daß er nicht drei- und viertausend Schilling verlangt hatte. Nun, es war noch nicht aller Tage Abend. Blieb das exzentrische Ehepaar nur eine Woche, dann ergab sich wohl die Gelegenheit, dieses unverzeihliche Versehen wieder gut zu machen.

„Ich werde sofort in die Kanzlei gehen, Herr Graf und eine Bestätigung . . ."

„Nein", sagte die Frau Gräfin. „Sie werden vor allem einheizen lassen. Und unsere Zimmer müssen ebenfalls in Ordnung gebracht werden. Wir gehen jetzt ins Kaffeehaus, frühstücken. Wenn die Heizung in Ordnung ist, melden Sie sich bei uns."

Dann ging man in die Halle zurück. Die Frau Gräfin übernahm das Kommando.

„Morgen mittag werden wir mit einem amerikanischen Gast hier speisen. In der Halle hier decken Sie den Tisch. Hinter dieser Säule. Um acht Uhr morgens Kaffee und Milchbrot auf unser Zimmer."

„Was wünschen Frau Gräfin für ein Menü?"

„Wir wollen unserem Freunde einmal echte, österreichische Küche zu kosten geben. Also Wiener Schnitzel. Sie wissen doch, was Wiener Schnitzel sind?"

„Frau Gräfin belieben zu scherzen."

„Nein", sagte Heinz. „Wie weit ist es hinüber ins Reich? Dort bekommt man jedes Stückchen Fleisch mit kaiserlich deutscher Reichstunke übergossen. Herr!"

„Also meine Herrschaften, gut ausgeklopfte, papierdünne, panierte Schnitzeln. Unser Küchenchef war fünf Jahre bei Meisel & Schaden. Was dazu?"

„Heurige Kartoffel", verlangte Heinz.

„Ausgeschlossen, Herr Graf. Heurige gibt es noch nicht. Vielleicht Kipfler und Preißelbeeren oder Weichselkompott?"

„Beides. Dann eine tüchtige Ladung Salzburger Nockerl. Wir sind doch in Salzburg. Wird Ihr Küchenchef das treffen?"

„Aber Herr Graf! Unsere Köchin ist berühmt wegen ihrer Salzburger Nockerln. Direkt berühmt, sage ich Ihnen. Die hat uns voriges Jahr ein englischer Lord ausmieten wollen. Sie hat schon eingepackt gehabt, aber sie hat nicht fortgehen können."

„Warum?"

„Sie ist zu dick. Sie geht durch keine Eisenbahnkoupeetüre durch. Geht auch in kein Auto hinein. Nächstes Jahr, hat der Lord gesagt, holt er sie mit einem eigens für sie konstruierten Auto ab. Das wird jetzt in England gebaut."

Heinz lachte und hob den Finger: „Herr Geschäftsführer!"

„Direktor, bitte schön Herr Graf, wenn ich bitten darf. Was das Dessert betrifft, möchte ich mir die untertänigste Bemerkung erlauben, daß es ganz überflüssig ist. Wer unsere Salzburger Nockerl kostet, ich meine die Nockerl von der Frau Babi, der pampft sich so voll damit, daß er den ganzen Tag keinen Bissen mehr herunterkriegt. Und Wein?"

„Tokayer Ausbruch. Haben Sie das?"

„Ja, Frau Gräfin."

„Es ist gut. Ich werde selbst um halb elf den Tisch inspizieren."

Das Hotelpersonal flog. Wäsche wurde aus der Wäschekammer geholt, Kohle wurde eingefahren, Vorhänge wurden aufgehängt, Ueberzüge von den Möbeln genommen, Fenster gewaschen, Fußböden gebürstet; es war, als wäre plötzlich der Sommer gekommen.

Am Abend knatterte eine ganze Autokolonne an. Drei Personen-, drei Lastautos. Mr. Bechert mit Privatsekretär und zwei Dienern, Miß Juana mit Gesellschafterin und Kammerfrau, ein Elektro-Ingenieur und zwei Monteure.

Der Ingenieur machte den Dolmetsch. Er hatte in Darmstadt einige Semester studiert.

Die erste Frage des Mr. Bechert galt der Gräfin Rothenberg. Er war sehr befriedigt, als er hörte, daß das Ehepaar im Hause wohnte und ihn angemeldet hatte. Als man ihm sagte, die Herrschaften seien ins Kino gegangen, schwieg er. Miß Juana rümpfte die Nase und meinte in englischer Sprache: „Eine Gräfin und geht ins Kino! Es hat doch jeder anständige Mensch seinen eigenen Projektor und die Filme kann man sich aussuchen."

War es schon bis jetzt lebhaft im Hotel zugegangen, jetzt glich das ganze Haus einem aufgeregten Ameisenhaufen. Der Amerikaner belegte sofort den ganzen ersten Stock, sämtliche Ställe und Garagen und eine Bodenabteilung. Am Dache fand sich eine Hochantenne. Der Draht wurde abgeleitet. Auf dem Boden und auf den Stiegen hantierten die Elektrotechniker. Sie stellten eine Empfangs- und Sendestation auf, die sie gebrauchsfertig gleich im eigenen Auto mitgebracht hatten.

Erst um ein Uhr war Ruhe im Haus.

Am nächsten Morgen um halb elf inspizierte die Frau Gräfin den Tisch. Sie schickte den Kellner fort, die Schnitzeln zu bestellen. Sie mußten punkt elf aufgetragen werden. Es sei höchste Zeit, mit der Zubereitung des Fleisches zu beginnen.

Fünf Minuten vor elf kam der Kellner zurück und meldete: Alles sei in Ordnung und bereit.

Die Gräfin schalt über die unaufmerksame Bedienung. „Da haben Sie drei Flaschen Tokayer Ausbruch gebracht. Alle drei verkorkt. Ich mußte die erste Flasche öffnen und die ersten Gläser eingießen. Das ist eine echt österreichische Schlamperei."

Der Kellner wußte keine richtige Antwort auf diesen Vorwurf. Er schwieg.

„Hier, zehn Schritte von uns, hinter dieser Säule ist die Anrichte. Gut. Dort stellen Sie die Speisen in der Reihenfolge hin. Erst wird eine Platte mit vier Schnitzeln serviert, eine zweite bleibt in Reserve auf dem großen, flachen Thermophor. Wenn ich einmal läute, servieren Sie die zweite Portion Schnitzel klingle ich zweimal, bringen Sie die Nockerln."

Nun kamen noch Anordnungen über die Art der Tellerwechsels. Es war wie die Befehlsausgabe vor einem Manöver.

Indessen kam der Amerikaner mit dem Herrn Grafen und dem Chefingenieur. Der Kellner Robert, der auf einem englischen Dampfer als Steward bedienstet gewesen war, erzählte seinen Kollegen, was der Amerikaner gesagt hatte. Er hatte dem Ingenieur den Auftrag gegeben, in sein Zimmer zu gehen und falls sich New-York meldete, ihn zu rufen. Bezüglich der Kabeldepesche, die später eintreffen würde, brauche er ihm nichts zu sagen, dann werde er wohl schon auf seinem Zimmer sein.

Gerne hätte man von Robert erfahren, was Mr. Bechert später noch gesprochen. Aber das war nicht möglich. Denn der Herr Ingenieur hatte schon früher mit Robert gesprochen, hatte herausbekommen, daß er englisch spreche und sich ihn aufs Zimmer zur Gesellschaft kommandiert. Er müsse dann eventuell Mr. Bechert heraufholen.

Dann hatten sich die Herrschaften zum Speisen gesetzt. Mr. Bechert hatte Mineralwasser verlangt. Aber die Gräfin hatte das Weinglas ergriffen, gelächelt und einige Worte gesprochen. Dann hatten alle drei ihre Weingläser erhoben und einander zugetrunken.

Dann wurde gegessen und als Getränk Mineralwasser getrunken. Die Herrschaften schienen sich ausgezeichnet zu unterhalten. Je weiter das Mahl fortschritt, desto ausschließlicher schien der Amerikaner das Gespräch an sich zu reißen. Der Herr Graf schwieg überhaupt, die und da fiel eine kurze Bemerkung der Frau Gräfin, dann sprach wieder der Fremde. Was er sprach, verstand man nicht. Schließlich wurde er sehr laut und begann zu schreien. Schrie immer mehr. Dann nahm er Teller und Gläser, eines nach dem anderen und warf sie gegen einen großen Spiegel, der offenbar sein Mißfallen erregte. Dann warf er sein Messer gegen den Spiegel. Schließlich zog er einen Revolver und begann, in den Spiegel zu schießen.

Alles suchte, tödlich erschrocken, hinter den Säulen der Halle Deckung vor den Schüssen. Auch Graf Rothenberg und seine Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgabe A

Bochumer V

Monatsbezugspreis einschl. Bringerlohn RM 3,15, für Ausgaben B und C RM 2,70, bei Lieferung durch die Post RM 3,15 zuzüglich Postzeitungsgebühren. Anzeigenpreise: Ausgabe A 5 Rpf., Ausgabe B 3½ Rpf., Ausgabe C 4 Rpf., Ausgabe A 40 Rpf., B 32 Rpf., C 40 Rpf.

Nr. 199

Für eili

„Daily Herald" berichtet, habe beschlossen, den Au der Ostgrenze zu beschle Militärflugzeugen sei b

Bei dem Großfeuer, das heimsuchte, wurde sch Schaden angerichtet.

Wie die Polnische Tele haben die Gerichte de Nikolai, Schrau und P gesamte Vermögen de schließlich der Erwerbsün verwaltung zu stellen.

In Niagarafalls kam es Negern und Weißen zu zahlreiche Personen ver

Nach einer Meldung der „ raldirektor der Radenti Kärnten, Konrad Erdm Staatsangehöriger, im J von seinem Posten enth werden alle Arbeiter und entlassen, die an den nahmen.

Das Luftschiff „Graf Zep von Kapitän Flemming 15.30 Uhr von seiner amerika-Fahrt nach Fri und um 15.45 Uhr an gelandet.

Im Goethe-Haus in Fra vormittag in einer schli des Goethe-Preises an D Dr. h. c. Hans Pfitzner

Schacht verbietet Eingriffe in die

NDZ. **Berlin**, 28. Aug. Geschäfte des Reichswirtsch Reichsbankpräsident Dr. S meldet, im Einvernehmen minister und dem Stellv NSDAP. verordnet, daß Reichsanstalt für Arbeitsv losenversicherung ermächtig Arbeitskräften, insbesonde regeln. Einwirkunge auf die Verteilung von A boten. Als Einwirkung nach Auskünften, insb Fragebogen.

Fluchtversuch Strafzö

DNB. **Paris**, 28. Augu auf der Insel Belle-Isles-E legenen Straferziehungsans rend der Mittagsmahlzeit ergriffen die Flucht. Nach einige Beamte versetzt wurd wieder eingefangen werden den übrigen gelungen ist, das Festland zu ent

Blutige S zwischen Weiße

DNB **Neuyork**, 28. Aug von Niagarafalls kam es zu schen mehreren tausend N Zahl der Verletzten sonen haben sehr schwere V unmittelbaren Anlaß bilde Versammlung zugunsten ein ist, ein weißes Mädchen an tiefere Grund ist jedoch d Negerbevölkerung immer schließlich von Weißen ber bringt. Die Polizei befürchte Unruhen, die auch erhebli sachten.

37 Arbeitsmänner für ein

Ulm, 28. Aug. Die Arbei Ulm haben ein besonders Nächtenliebe gegeben. In d erschien im Lager der Vater und teilte mit, daß nach Fei Kind nur durch eine Blutt halten werden könne. Der S Frühappell seinen Männern, eines Kindes zu retten. Er Meldung für die Blutherg männer traten sofort vor. sich freiwillig bereit, durch ih des Kindes zu sorgen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln